Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 216.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. März

(Erschein täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Die Reaktion gegen die wirthschaftliche Reichsgesetzgebung.

Σ **Berlin**, 25. März. Der letzte Tag vor den Ferien hat im Reichstage nicht weniger als vier Anträge in Bezug auf wirthschaftliche Gesetzgebung gezeitigt. Drei davon haben eine entschieden feindliche Tendenz gegen die bestehende wirthschaftliche Freiheit. Dem nationalliberalen Antrag in Bezug auf das Lehrlingsverhältniß und die gewerblichen Schiedsgerichte läßt sich das Gleiche nicht nachsagen. Der Antrag ist im Einzelnen diskutirbar, vielleicht reift auch das Eine oder das Andere daraus mit der Zeit zur Gesetzesbestimmung. Die Hauptfrage bleibt dabei, ob überhaupt der Begriff „Lehrling" auf der Grundlage der Gewerbefreiheit klar bestimmbar ist und ob nicht jede weitere gesetzliche Vinkulirung des Lehrlingsverhältnisses, den rechtlich erkennbaren Abschluß solcher Verträge gerade verhindern wird. Die Fortschrittspartei hat dem Ersuchen der Nationalliberalen, die Einbringung des Antrages zu unterstützen, nicht Folge gegeben, um für die Kritik bezw. Amendirung des von den Nationalliberalen allein vorbereiteten Antrages völlig freie Hand zu behalten. Schnurstracks gegen die bestehenden wirthschaftlichen Freiheiten gerichtet ist aber der Antrag der Klerikalen. Er will zwar zunächst nur durch eine Enquete die Lage des Handwerker- und Arbeiterstandes klar legen, greift aber dem Ergebniß dieser Enquete schon vor durch Bezeichnung der „Richtung der zu ergreifenden legislatorischen Maßregeln." Die Motive zu dem Antrage sprechen es auch schon unumwunden aus, daß die gegenwärtige Nothlage im Wesentlichen das Ergebniß der wirthschaftlichen Reichsgesetzgebung sei. Ebenso steht für die Antragsteller bereits fest, daß Einschränkung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit das Mittel zur Abhülfe sei. Man ist aber so klug nur ganz allgemein „Schutz und Hebung des Handwerkerstandes" oder „Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern" als Ziel dieser „Revision" und der Einschränkung der Gewerbefreiheit hinzustellen. Darunter kann sich die Phantasie alle möglichen schönen Dinge ausmalen. Würde irgend eine aus der Beschränkung der Gewerbefreiheit oder Freizügigkeit folgende Polizei-Maßregel aus dem Antrag klar hervorsehen, so würden doch gar Manche der klerikalen Wähler darob stutzig werden. Dies gilt schon von dem an die Spitze des Antrags gestellten Verlangen nach Sonntagsruhe." Auf ähnlichem Boden erwachsen ist ein genereller Antrag der Schutzzöllner.*) Derselbe will auch eine Enquete nämlich „Untersuchung der Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie und Landwirthschaft." Dem Ergebniß der Enquete greift der Antrag ebenfalls schon vor durch die Behauptung, daß die Zollgesetzgebung „den Grundsätzen gerechter und zweckmäßiger Besteuerung vielfach nicht entspricht", daß die Zollsätze für hochwerthige Güter nicht im richtigen Verhältnisse zu denjenigen für die minderwerthigen stehen und daß die Zollsätze den Werth der auf die Zollgüter verwendeten Arbeit nicht angepaßt seien. In diesem Satz, daß die Zölle nach dem Werth der Produkte und dem in den Produkten steckenden Arbeitslohn zu bemessen sind, maskirt sich ein förmliches und generelles Schutzzollsystem. Bis zur Beendigung der Enquete will der Antrag den Abschluß von Handelsverträgen hinausgeschoben wissen. Es zeigt dies deutlich, wie wenig es den Schutzzöllnern um die vielverlangte „Gegenseitigkeit" zu thun ist. Man kann in der That dem Abschluß von Deutschland günstigen Handelsverträgen nicht schlimmer entgegenwirken, als indem man gerade jetzt einen solchen Antrag einbringt.

Verfügten die Sozialdemokraten über 15 Stimmen, so würde offenbar neben den beiden gekennzeichneten Anträgen auch noch ein dritter Antrag vorliegen, der ebenfalls den gegenwärtigen Nothstand aus der falschen wirthschaftlichen Gesetzgebung herleitet und demgemäß die letztere reformiren will, natürlich noch etwas gründlicher, als die anderen Antragsteller dies thun. — Die vorliegenden Anträge bekunden auf dem Gebiet der wirthschaftlichen Gesetzgebung das Vorhandensein starker reaktionärer Strömungen im Reichstage. Der klerikale Antrag gegen Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ist offenbar auch vielen Konservativen und Freikonservativen aus der Seele geschrieben. Die drei Parteien zählen zusammen 174 Stimmen unter 397. Der Antrag der Schutzzöllner zählt sogar 139 Unterschriften aus allen Parteien (die Fortschrittspartei ist nur durch ihren einzigen Würtemberg angehörenden Schutzzöllner vertreten). Offenbar aber hat der durch Varnbühler kolportirte Antrag manches Gefälligkeitsattest erhalten, das bei der Abstimmung nicht honorirt werden wird. Erhebliche Gefahren für die Erhaltung der wirthschaftlichen Reformgesetzgebung des Reiches sind gleichwohl bei der unklaren Stellung des Reichskanzlers vorhanden. Zum Glück sind die reaktionären Strömungen im Reichstage zu wenig einheitlich, sie kreuzen sich vielfach und verlieren in dem Maße an Stärke, wie sie auf ein bestimmtes klares Ziel zu wirken versuchen. So zählt beispielsweise ein zweiter schutzzöllnerischer Antrag, welcher vom 1. Mai ab einen Eisenzoll von 75 Pf. einführen will, nicht 139 sondern nur 52 Unterschriften.*) Mag wirklich noch im Laufe der Session aus allerlei unklaren Elementen sich eine Mehrheit zusammenfinden zu dem Verlangen einer „Enquete". Unser ganzes wirthschaftliches Leben ist ja auch eine fortgesetzte Enquete. Je allgemeiner die Enquete beantragt wird, um so mehr muß sie mit dieser niemals aufhörenden Enquete zusammenfallen. Ehe daher jene Enqueten vollendet sind, werden die Zustände selbst wieder andere geworden und damit jene Strömungen verschwunden sein, welche die Enqueten hervorgerufen haben. Schmeichelhaft aber für den Charakter und den Bildungsgrad der deutschen Nation ist es wahrhaftig nicht, wenn in so weiten Kreisen derselben eine auf eine Hausse folgende Baisseperiode hinreicht, um die Sehnsucht nach allen möglichen früher bestandenen Polizei- und Zollschranken wachzurufen und allerhand Gesetzgebungskuren zur Empfehlung zu bringen, welche man noch vor Kurzem als einer durch Wissenschaft und Erfahrung längst überwundenen Periode angehörend betrachten durfte.

*) Vergl. die parlamentarischen Nachrichten dieser Nummer.

Deutschland.

Berlin, den 25. März.

— Der Reichstag hielt am Sonnabend seine letzte Sitzung vor den Ferien. Sie ging so rasch vorüber, daß der Schluß bereits nach 1½ Stunden erfolgen konnte. Das Haus war stark besucht, doch fehlte Fürst Bismarck, von dem verlautete, er werde bei der auf der Tagesordnung stehenden dritten Lesung des Entwurfs über den Sitz des Reichsgerichts erscheinen und sich gegen die in zweiter Lesung erhobenen Vorwürfe vertheidigen. Zunächst nahm das Haus den Gesetzentwurf über die vorläufige Erstreckung des Haushaltsetats des deutschen Reiches auf den Monat April 1877 in dritter Lesung an. Eine kleine Diskussion entspann sich dabei über eine vom Abg. Richter erwähnte Mittheilung des Ministerialdirektors Michaelis in der Sitzung der Budgetkommission vom 23. d., wonach aus der französischen Kriegskostenentschädigung noch 20 Millionen sofort und 13 Mill. etwa bis zum Monat Juli flüssig werden zur Vertheilung unter die Staaten des ehemaligen norddeutschen Bundes. Redner wünschte, daß diese Summe nicht in den nächsten vierzehn Tagen, wo der Reichstag abwesend sei, vertheilt werde, daß vielmehr Reichstag und Bundesregierungen die Verwendung dieser Gelder gemeinschaftlich vereinbaren möchten. Der Abg. Wehrenpfennig machte dagegen geltend, daß diese Summe Eigenthum des norddeutschen Bundes sei, nicht aber des Reiches. Uebrigens sei ja jede einzelne Regierung eines Staates, der früher Mitglied des norddeutschen Bundes war, berechtigt, die auf den betreffenden Staat fallende Summe zur Deckung der Matrikularbeiträge [illegible] verwenden. Damit schloß die Debatte, ohne daß es zu einem Antrage und einer Abstimmung darüber gekommen wäre. — Bei der dritten Berathung des Gesetzes über das Reichsgericht kam es zu keiner besonders erregten Debatte, noch wurden neue Gesichtspunkte für oder gegen Berlin geltend gemacht. Die Abstimmung war keine namentliche; es genügte die einfache Probe durch Aufstehen und Sitzenbleiben, um zweifellos klarzustellen, daß eine beträchtliche Majorität den Sitz des obersten Reichsgerichts in Leipzig wünscht. Dieselbe schien sogar gegen die vorige Sitzung noch gewachsen zu sein. Da nach den Absichten des Präsidiums die Session spätestens zu Pfingsten, d. h. etwa Mitte Mai, geschlossen werden soll, so wird der Reichstag bei der Fülle der ihm noch vorliegenden Arbeiten, in den vier Wochen rüstig arbeiten müssen, um sein Pensum zu absolviren. Von Vorlagen, welche die Reichsregierung dem Reichstage unterbreitet hat, sind noch zu erledigen der größte Theil des Reichshaushaltsetats, namentlich die der Budgetkommission überwiesenen Extraordinarien, der Landeshaushalts-Etat für Elsaß-Lothringen, das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Kasernirung des Reichsheeres, die beiden Entwürfe betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reichs, und über die Befugnisse des obersten Rechnungshofes, die verschiedenen elsässischen Gesetze, das Seeunfalls-, das Patentgesetz. Hierzu kommen noch die aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Gesetze und Anträge. Ueberdies aber erfährt die „N. L. C.", daß auch vom Bundesrathe noch neue Vorlagen für den Reichstag zu erwarten sind. Hierher gehört ein Entwurf, betreffend die Revision des Serviswesens und der Klassifikation der Orte. Der Gesetzentwurf soll indeß erst am 1. April 1878 in Kraft treten, und da er viele Schwierigkeiten und lokale Wünsche in Bezug auf die Klassifikation wachrufen wird, so ist es fraglich, ob seine Erledigung gelingen wird.

— Der achtzigste Geburtstag des Kaisers Wilhelm hat Diejenigen einigermaßen enttäuscht, welche an diesem Tage auf einen weitgreifenden Gnadenakt rechnen zu dürfen geglaubt hatten. So hoch auch der Kaiser das köstliche Kleinod der Krone, das Recht der Begnadigung stellt, so konnte doch, wie eine anscheinend offiziöse Korrespondenz bemerkt, ernstlich eine umfassende Amnestie nicht in Frage kommen, da Angesichts des Kirchenkonflikts eine Begnadigung der Bischöfe und eine Rückkehr auf die verlassenen Posten lediglich eine Verschärfung des Kampfes mit der Hierarchie zur Folge gehabt haben würde. Aehnliche Erwägungen dürften ins Gewicht gefallen sein, als man sich entschloß, einen Akt zu unterlassen, der unter anderen Umständen dem milden Herzen des Monarchen so durchaus entsprochen haben würde. — Wie das „Tgbl." erfährt, hat der französische Spezialgesandte Marquis d'Abzac, welcher ein eigenhändiges Gratulationsschreiben des Marschalls Mac Mahon an Kaiser Wilhelm zu dessen 80. Geburtstag überbrachte, seine auf den 24. d. angesetzte Abreise um einen Tag aufgeschoben, um einer besonderen Einladung zur kaiserlichen Tafel noch Folge leisten zu können. Marquis d'Abzac soll vom deutschen Kaiser mit besonderer Auszeichnung empfangen worden sein und Fürst Bismarck seinerseits nahm bei dem Diner, welches er am Festtage den fremden Botschaftern gab, direkte Veranlassung, seine besondere Genugthuung darüber auszusprechen, daß die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich wieder freundnachbarlich genug geworden, um die Mission des Generaladjutanten des Marschall-Präsidenten an das kaiserliche Hoflager nach Berlin zu ermöglichen. Wie man sieht, läßt die gegenseitige Artigkeit in den offiziellen Kreisen beider Länder an Aufrichtigkeit nichts zu wünschen übrig.

— Wie der „Wes. Z." von hier geschrieben wird, gilt es als wahrscheinlich, daß der Bundesrath auch die Streitfrage zwischen Preußen und Sachsen-Weimar wegen Heranziehung der thüringischen Eisenbahngesellschaft zu preußischen Kommunalsteuern dem hanseatischen Ober-Appellationsgerichte in Lübeck zur Entscheidung überweisen werde.

— Ultramontane Reichstagsabgeordnete erlassen in der „Germ." folgende Aufforderung:

Das Reichsgesetz vom 4. Mai 1874, betreffend die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern, (das sogenannte Ausweisungsgesetz) hat bereits mehrfache Anwendung gefunden. Die Unterzeichneten ersuchen die von dem genannten Gesetze betroffenen Geistlichen oder sonst Interessirten bis spätestens zum 8. April das auf die Ausweisung bezügliche aktengemäße Material ihnen zu übersenden und über die besonderen Umstände der Ausweisung und deren Folgen zu berichten.

Berlin, den 24. März 1877.

Die Mitglieder des deutschen Reichstages: Für Köln: Schenk, Dr. Lingens. Für Posen: Prinz Radziwill. Für Breslau: Graf Ballestrem, Dr. Franz. Für Trier: Dieden, Dr. Majunke. Für Münster: Freiherr von Heeremann, Grütering, Dr. Perger. Für Paderborn: Freiherr von und zu Brenken, Freiherr v. Wendt. Für Ermland und Kulm: Borowski, Dr. Pohlmann. Für Limburg: Dr. Lieber. Für Fulda: Herrlein. Für Osnabrück und Hildesheim: Graf Galen. Für Hohenzollern: Dr. Maier.

— Der „Staatsanz." hat die Aufnahme der bekannten „Berichtigung" des Kommerzienraths Baare in Bochum auch im Inseratentheil verweigert, „da die Aufnahme von Inseraten, welche eine Polemik in sich schließen, überhaupt nicht zulässig ist." Baare wird dem „Staatsanz." nun eine nicht polemische Berichtigung zusenden und auf Grund des Artikels 11 des Preßgesetzes deren Aufnahme nachsuchen

— Der „Augsb. Allg. Z." telegraphirte man aus Wien unter dem 21. März, der Zustand des Grafen Harry Arnim habe sich in Nizza so verschlimmert, daß das Aeußerste befürchtet werde. Dagegen enthält die „N. Fr. Pr." ein Telegramm aus Nizza vom 22. März folgenden Inhalts: „Graf Arnim ist, obwohl eine Besserung in seinem Zustande gestern eingetreten, noch immer sehr leidend. Man fürchtete zuerst, er werde durch die Gesichtsrose beide Augen [illegible] zu können."

— Die „Berl. Bürg. Ztg." widerspricht der Meldung, daß bei dem Krawall am Montag ein Polizeilieutenant in ein Haus flüchten mußte. Ein derartiger Rückzug sei auf keinem Punkte nothwendig gewesen. Der Krawall soll übrigens bereits den Verlust eines Menschenlebens herbeigeführt haben. Als nämlich am Montag der Polizeilieutenant v. Arnould als Erster mit den Mannschaften der nächsten Bezirkswache auf dem Platz erschien und genöthigt war, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, ließ sich ein Arbeiter dazu hinreißen, sich an dem genannten Beamten thätlich zu vergreifen, so daß derselbe gezwungen war, gegen denselben einen Säbelhieb zu führen, dessen Folgen der Exzedent erlegen sein soll.

Breslau, 24. März. Der bisherige Oberpräsident Graf Arnim verabschiedet sich in der „Schles. Ztg." mit folgendem Erlaß:

Nachdem Seine Majestät geruht haben, mir die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste in Gnaden zu ertheilen, kann ich Schlesien nicht verlassen, ohne ihm ein herzliches Wort des Abschieds zuzurufen. Ich spreche allen Bewohnern der Provinz, mit welchen ich in dienstlichen oder persönlichen Beziehungen gestanden habe, meinen wärmsten Dank aus für das mir stets bewiesene Entgegenkommen und Wohlwollen, für die freundliche Aufnahme, die ich überall gefunden, für das Vertrauen, dessen ich mich erfreuen durfte und auf welches ich stolz war. Ich scheide mit den herzlichsten Wünschen für die Zukunft der Provinz Schlesien und mit der festen Versicherung, daß mir die Zeit, während welcher ich die Ehre und Freude hatte, an ihrer Spitze zu stehen, stets unvergeßlich bleiben wird. Möge auch sie mir ein freundliches Andenken bewahren.

Breslau, 23. März 1877. Graf Arnim-Boitzenburg.

Graf Arnim-Boitzenburg war früher Landrath seines heimischen Kreises und wurde dann in Folge seines administrativen Talents nach Metz an die Spitze der dortigen Regierung versetzt. Den verwickelten Aufgaben, welche in dieser Stellung an ihn herantraten, wurde Graf Arnim gerecht. Nach mehrjähriger erfolgreicher Thätigkeit verließ er Lothringen, um später, in Disponiblität befindlich, nach dem Rücktritt des Herrn v. Nordenflycht das vakante Oberpräsidium von Schlesien zu übernehmen, obwohl damals bereits der Prozeß gegen seinen Schwager, den Grafen Harry, vor den Gerichten begonnen hatte. Verdienste erwarb sich Graf Arnim in seiner neuen Stellung um die Ausführung der Provinzial- und Kreisordnung.

Frankreich.

Paris, 23. März. Wie der „Constitutionnel" erfährt, hat die Exkaiserin Eugenie, welche zu ihrer Mutter, der Gräfin Montijo, nach Spanien reisen soll, bei der versailler Regierung die Ermächtigung nachgesucht, bei diesem Anlaß das französische Gebiet zu berühren. — Die „Decentralisation" berichtet aus Lyon:

Die geheimnißvolle Persönlichkeit, welche unter dem Namen eines Grafen v. Camondo vor Kurzem in Toulon ein gewisses Aufsehen machte, ist vorigen Montag in Lyon angekommen. Es heißt allgemein, er sei der Sohn Napoleon's III. Der vorgebliche Graf v. Camondo, in Begleitung zweier Männer von etwa 30 Jahren, ist im Grand Hotel in Lyon abgestiegen. Diejenigen, welche diesen jungen Mann näher zu sehen bekamen, versichern, er hat wenig Aehnlichkeit mit dem Portrait, das vor zwei Jahren mit so freigebigen Händen ausgetheilt worden ist. Er scheint jedoch von demselben Alter zu sein, wie der gewesene Zögling der Militärschule von Woolwich, und trägt einen keimenden blonden Schnurrbart. Seine Ankunft war vermuthlich bei der Präfektur signalisirt worden, denn die Umgebungen des Grand Hotel waren von zahlreichen Polizei-Agenten bewacht. Am Abend hat der Graf von Camondo in einer Loge der Aufführung des Marceau im großen Theater beigewohnt, verblieb

daselbst aber nur eine Stunde. Gestern Morgen ist er nach Dijon abgereist, nachdem er sich nach den verschiedenen Hotels dieser Stadt erkundigt, was anzudeuten scheint, daß er dort sich aufzuhalten gedenkt. Während ihres Aufenthalts in Lyon haben die mysteriösen Reisenden keinen Besuch empfangen. Aus Privaterkundigungen, die wir eingezogen, können wir kaum mehr zweifeln an der Identität dieser Person, die wirklich der Sohn Napoleons III. wäre. Man versichert sogar, die Regierung, welche davon benachrichtigt worden, habe sich den Ausflügen des jungen Bonaparten nicht widersetzt, da sie dieselben für nicht sehr gefährlich hält.

Großbritannien und Irland.

London, 23. März. Der Verein zur Unterstützung nothleidender Ausländer in England feierte am 21. unter dem Vorsitze des niederländischen Gesandten, Grafen Bylandt, sein Jahresfest. Der Verein besteht seit 1806 und hat bereits sehr viel Gutes geleistet. Vom diplomatischen Körper waren außer dem Vorsitzenden zugegen: Graf Beust, der dänische Gesandte, der amerikanische Gesandte, Legationsrath v. Brincken, Generalkonsul v. Bojanowski und einige Legationsräthe und Sekretäre. Der deutsche Botschafter war am Erscheinen verhindert, da er nach Windsor zur k. Tafel gebeten war. Herr S. Lloyd brachte den Toast auf das Wohl der ausländischen Regierungen und ihre anwesenden Vertreter aus. Graf Beust erwiderte denselben und sagte in seiner Rede:

Ich würde mit Freuden an meiner Seite meinen Kollegen, den deutschen Botschafter, gesehen haben, der mich ausdrücklich ersucht hat, sein Bedauern, dem Feste fern zu bleiben, da er die Ehre hat, bei Ihrer Majestät der Königin in Windsor zu speisen, hier kund zu thun. Es thut mir leid, daß er verhindert war, heute Abend zu erscheinen, denn ich kann nicht vergessen, daß wir am Vorabend eines Tages stehen, der für ihn und viele seiner Landsleute, die ich um mich sehe, ein Tag großer Wichtigkeit und Freude ist. Am 22. März vollendet einer der ältesten und wohlthätigsten Schutzherren unseres Vereines sein achtzigstes Jahr in voller Kraft des Geistes und des Körpers und im Vollgenusse außerordentlicher Erfolge und außerordentlicher Macht. Es ist kaum nothwendig zu sagen, daß ich auf den Fürsten anspiele, unter dessen Szepter Deutsche in fremden Ländern das Recht beanspruchen können zu sagen, was einer der größten Minister Englands einst von den Unterthanen der britischen Krone sagte: Civis Romanus sum. In meiner Eigenschaft als der Vertreter einer befreundeten und verbündeten Macht und als einer, der die Ehre hat, ein Ritter des höchsten deutschen Ordens, des Schwarzen Adlerordens, zu sein, fühle ich mich berechtigt, den Trinkspruch auszubringen: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen!" Die an dem Festabend gegebenen Beiträge für den Verein beliefen sich auf mehr als 3000 Pfd. St.

Die englische Presse benutzt den Anlaß des achtzigjährigen Geburtstages des deutschen Kaisers, um dem greisen Herrscher aus der Ferne warme Worte der Hochschätzung zuzurufen. Die „Times" bemerkt unter Anderem, daß Kaiser Wilhelms Wort ein gewaltiges genannt werden müsse. Er gehöre zu den Großen, zu denen, die das Geschick von Nationen in der Hand halten. Aber der Glanz der Gegenwart könne das Gedächtniß des Vergangenen nicht verdrängen. Auch dieser mächtigste unter den Weltherrschern habe so großes Unglück gekannt, wie jetzt großes Glück. Nach Besprechung der Kriege zur Zeit des ersten und des dritten Napoleon sagt das Blatt weiter:

Es ist nicht unsere Absicht, es ist nicht in unserer Macht, die Zukunft Deutschlands vorauszusagen. Daß die Einheit des Volkes aufrecht erhalten wird, das können wir wohl glauben; über die Fortdauer seiner bestehenden Einrichtungen [illegible] im Zweifel sein..... Fürst Bismarck ist im Stande (und sein unbekannter Nachfolger mag es auch sein), seinen Platz auszufüllen; aber der Fürst wird von dem Gewicht seiner Arbeiten niedergebeugt, u. wo ist das Versprechen, das ein anderer wird tragen können, was jener zu erdrückend gefunden hat. Solche Gedanken aber brauchen den Veteran nicht zu stören, der heute inmitten der Beglückwünschungen von Fürsten und den Festlichkeiten des Volkes seinen 80. Geburtstag feiert. Er mag zurückschauen und, denkt er an das Künftige, so wird es in dem einfachen Glauben geschehen, daß Preußen, wie er geführt worden ist, bis es seine jetzige Stellung unter den Mächten Europas erreicht hat, so in allen Prüfungen, die für Preußen, Deutschland oder das Haus Hohenzollern kommen mögen, wird aufrecht erhalten werden. Der achtzigjährige Mann gedenkt der bitteren Erfahrungen des zehnjährigen Knaben und findet in dem Gegensatz zwischen Einst und Jetzt die Verheißung der Segnungen, die kommen werden."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die diplomatische Aktion zwischen den Vertragsmächten, soweit sie durch General Ignatieff geleitet wurde, ist als gescheitert zu betrachten und das Protokoll kann zu den übrigen Akten der Orientfrage gelegt werden. General Ignatieff selbst hat dies bezeugt. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." telegraphirt hierüber aus Paris v. 24. d. seinem Blatte Folgendes

In einer Unterredung, welche Ignatieff mit einem mir bekannten Engländer hatte, äußerte er: „Als Diplomat und Russe darf ich Ihnen eigentlich nicht offen meine Meinung sagen; aber setzen wir voraus, ich sei ein Engländer, der genau die englischen Sympathieen für die Christen kennt, so würde ich überglücklich sein, daß es fremde Heere gebe, die mich nichts kosten, und welche die Absicht haben, die Christen zu beschützen." Ignatieff bekennt sich entmuthigt, bedauert aber seinen Aufenthalt in England nicht, und zwar wegen der Bekanntschaften, die er dort machte und unter denen sich Gladstone befinde. Ignatieff meinte, er sei zwar mit einem „malentendu" (Mißverständniß) zurückgekommen, hoffe aber, daß Aufklärungen, welche er in England gegeben, und darin habe der Hauptzweck seiner Reise bestanden, nicht verloren sein würden. Aus russischen Kreisen erfahre ich über das, was Ignatieff nach seiner Rückkehr aus London äußerte, noch Folgendes: Seine Aufgabe war die, den Krieg für den Augenblick um jeden Preis zu verhindern; die russische Regierung hatte nicht die Absicht, zu entwaffnen, obgleich sie von Seiten Englands eine solche Forderung voraussah; sie wollte einfach die Armee von Kischinew zurückziehen, im Westen bis Jimotitz, im Norden bis Kiew im Osten bis Elisabethgrad. Zugleich sollten die Großmächte zur Unterzeichnung eines Protokolls bestimmt werden, durch welche sie moralisch genöthigt würden, in Zukunft Zwangsmaßregeln auszuüben. Man wollte so Zeit bis zum Monat Mai gewinnen. Das vom Fürsten Gortschakow verfaßte Protokoll schien Lord Derby das Prinzip der Unverletzbarkeit der Türkei zu beeinträchtigen und er nahm deßhalb Abänderungen vor, die auch von den russischen Diplomaten zugeheißen wurden, ohne daß sie ihre Regierung zu Rathe zogen. Am nächsten Tage fand aber Lord Beaconsfield, daß Lord Derby zu nachgiebig gewesen sei und das Kabinet dieselben nicht annehmen könne. Die Abänderungen, die nun Lord Beaconsfield am Protokoll anbrachte, waren solcher Art, daß Ignatiew die Verhandlungen abbrechen mußte, nach Paris reiste und die Verhandlungen dem Grafen Schuwalow überließ. „Ich reise", sagte Ignatiew, nachdem er seine hiesigen Vertrauten über seine Mission aufgeklärt hatte, „nach Wien mit der Ueberzeugung, daß die Verhandlungen zu nichts führen; Österreich wird das Protokoll nicht unterzeichnen. Wir hatten nie die Absicht, abzurüsten, sondern nur die, unsere Truppen von der Grenze zurückzuziehen, um die Ereignisse in der Türkei abzuwarten; wir können nicht entwaffnen, nachdem wir die Begeisterung der Nation wachgerufen haben, mit Einem Worte, ich glaube an den Krieg!"

Eine zweite pariser Korrespondenz der „K. Z." von demselben Tage ergänzt Obiges in folgender Weise:

Das „malentendu" (wie Ignatieff sich ausgedrückt hat) in London entwickelte sich in folgender Weise: Schuwaloff hatte, nachdem er von Paris nach London zurückgekehrt war, um die vorläufigen Verhandlungen über das Protokoll zu führen, zu großen Eifer auf die Sache verwandt, um vor Ignatieff's Ankunft fertig zu sein, und so auch die Abrüstung und die Zugeständnisse anderer Art versprochen. Als Ignatieff ankam, fand er das Protokoll in einer Weise abgefaßt, die ihm nicht annehmbar erschien und machte seine Vorbehalte. Diese wurden dann auch in Petersburg gebilligt. Um die Ansichten Rußlands über die Abrüstungsfrage steht es indessen wie folgt: Rußland erklärt sich bereit zu entwaffnen, wenn der Friede mit Montenegro unterzeichnet sein und die Türkei mit der Entwaffnung begonnen haben werde. Es wendet die Furcht vor, daß die in die Heimath entlassenen türkischen Redifs Unruhen hervorrufen und die Christen, die sie auf ihrem Wege anträfen, angreifen würden; er will daher sein Heer unter Waffen halten, bis die Türkei dargethan habe, daß ihre Abrüstung ohne Ruhestörung vor sich gehe. Der „France" zufolge sind Decazes Bemühungen, Ignatieff zu bewegen, daß er vor seiner Abreise nach Petersburg [illegible] „Ich habe gethan, was ich konnte und mußte, komme nun, was da mag." Wiederholt hat Ignatieff für die sympathische Unterstützung Frankreichs und die guten Rathschläge, die er in Paris erhalten habe, dem Herzog Decazes seinen Dank ausgesprochen.

Aus Konstantinopel meldet man der „N. Z." in wohlbeglaubigter Weise, daß die Pforte es ablehnte, den Abmachungen zwischen England und Rußland sich zu fügen. Man wird, fügt das genannte Blatt hinzu, bei Vergleichung des Datums jener Meldung finden, daß gerade an dem 20. auch der Umschlag der Stimmung anhob, welche bis dahin den russisch-englischen Unterhandlungen optimistisch gegenüber getreten war. Daß nach und gegenüber einer solchen Erklärung der Pforte die Unterhandlungen zwischen Rußland und England als erfolglos gekennzeichnet waren, ist wenig zweifelhaft.

Aus Stambul wird dem „N. W. T." unter dem 22. d. gemeldet: Es werden Unordnungen befürchtet. Das Palais des Sultan wird sehr stark von Truppen der Garde bewacht. Zahlreiche reitende Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Softas sind sämmtlich bewaffnet. Es soll beabsichtigt werden, zu Gunsten Mithad Paschas tumultuarische Demonstrationen zu veranstalten.

Parlamentarische Nachrichten.

* Von schutzzöllnerischer Seite ist beim Reichstage folgender Antrag eingebracht worden:

Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung, daß die Zollgesetzgebung des deutschen Reiches den Grundsätzen gerechter und zweckmäßiger Besteuerung in wesentlichen Punkten nicht entspricht, worunter Industrie und Handel leiden, daß 1) namentlich die Zollsätze für hochwerthige Güter nicht in richtigem Verhältniß zu denjenigen für die minderwerthigen stehen; daß 2) die Zollsätze des deutschen Tarifs der Forderung nicht entsprechen, dem Werthe der auf die Zollgüter verwendeten Arbeit angepaßt zu sein; daß 3) durch die bestehenden Handelsverträge die erwünschte Freiheit der Bewegung in der Zollgesetzgebung gehemmt war und am Schluß der zwölfjähren Vertragsperiode eine gründliche Revision des Zolltarifs geboten erscheint; daß 4) über den Einfluß der bestehenden Zollsätze auf die einzelnen Industriezweige eine genügende Klarheit nicht besteht, für die Beurtheilung dieses Einflusses die Berichte der Gewerbe- und Handelskammern und die öffentlichen Kundgebungen der Betheiligten allein eine ausreichende Grundlage nicht bilden; daß 5) ohne genaue Kenntniß der verschiedenen, das Erwerbsleben beeinflussenden thatsächlichen Verhältnisse ein sicheres und ersprießliches Vorgehen in der Handelspolitik nicht möglich ist, die Reichsregierung zu ersuchen: 1) Kommissarisch die Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie und Landwirthschaft untersuchen zu lassen. 2) Vor Beendigung dieser Untersuchung und Feststellung der sich aus derselben ergebenden Resultate Handelsverträge nicht abzuschließen. Antragsteller v. Varnbühler, Ackermann, v. Schorlemer-Alst, Bergmann, Dr. Buhl.

Der Antrag ist, wie man sieht, von je einem Mitglied der konservativen, freikonservativen, Zentrums- und nationalliberalen Partei eingebracht; außerdem von einem elsässer Autonomisten. In der konservativen wie in der nationalliberalen Partei ist die Zahl der Freihändler allerdings weit überwiegend, indeß ist in beiden auch die schutzzöllnerische Richtung vertreten; so befinden sich unter den Unterstützern des Antrags beispielsweise etwa 25 Nationalliberale.

Die Abgg. Dr. Löwe, Jaunez, v. Kardorff u. Gen. haben beim Reichstag in Form eines Antrags den Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Vereinszolltarifs eingebracht. Der Entwurf hat 4 Paragraphen und bestimmt:

§ 1. Der mit dem 1. Januar 1877 in Wirksamkeit getretene Vereinszolltarif wird dahin geändert, daß folgende Gegenstände fortan mit einem Eingangszoll von 75 Pfennig pro Zentner belegt werden: 1) geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben 2c.; 2) ganz grobe Gußwaaren; 3) grobe Eisen- und Stahlwaaren, Sensen, Sicheln, Futterklingen 2c.; 4) Lokomotiven, Tender und Dampfkessel; 5) andere Maschinen, mit Ausnahme der Lokomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen; 6) Eisenbahnfahrzeuge, weder mit Leder- noch Polsterarbeit. § 2. Die zur Herstellung von Lokomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen erforderlichen Materialien und Maschinentheile dürfen nach Maßgabe der vom Bundesrathe zu erlassenden Kontrolvorschriften zollfrei aus dem Auslande bezogen werden. § 3. Welche Maschinen zu den landwirthschaftlichen gehören, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt. § 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Mai 1877 in Wirksamkeit.

Hierzu stellen die Abgeordneten Stumm und Thilenius folgendes Unteramendement zu § 4: Das Gesetz wird durch kaiserliche Verordnung außer Kraft gesetzt, sobald die in anderen Ländern bestehende Begünstigung der Ausfuhr durch thatsächliche Ausfuhrprämien in Wegfall gekommen sein wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. März.

— Der Redakteur Dr. Kantecki hat, wie der „Kuryer Poznański" erfährt, nochmals eine ausführliches Eingabe an den Generalpostmeister gerichtet, in welcher er nachweist, daß letzterer ihn auf Grund des Obertribunalsbescheides als die kompetente Behörde freilassen könne. (Der Generalpostmeister selbst wohl nicht, unseres Erachtens kann er nur den Oberpostdirektor in Bromberg oder seinen Stellvertreter dazu anweisen. Es ist uns unerfindlich, weßhalb Herr Kantecki sich nicht von vornherein an den Oberpostdirektor in Bromberg gewandt hat, worauf ihn doch die Verfügung des hiesigen Kreisgerichts hinwies, und weßhalb er auch jetzt sich nicht direkt an die requirirende Behörde wendet.)

r **In Betreff des Todtschlages**, welcher an dem Handlungs-Kommis Schmiedchen in der vergangenen Nacht verübt worden ist (vgl. unser letztes Mittag- und Abendblatt) wird uns noch mitgetheilt, daß die Ermittelung des Thäters vornämlich dem Umstande zu verdanken ist, daß derselbe von den Handlungs-Kommis mittels einiger Stockhiebe ins Gesicht gezeichnet worden war. Dieser Umstand war sofort, als der Todtschlag heute früh ruchbar wurde, dem Prinzipal des Thäters und dessen Kameraden aufgefallen und führte auf die

Theäter.

Am Sonntag hatten wir eine Beethovenfeier, die zugleich eine Benefizvorstellung für Herrn Horny war. Man kann nicht sagen, daß sich das Publikum sehr lebhaft daran betheiligt hätte: kaum mehr als die Hälfte des Zuschauerraums war besetzt. Es wiederholt sich eben das alljährliche Schauspiel in Bezug auf das Schauspiel: das Publikum ist theatermüde und sehnt sich nach einer Ruhepause, die ja nun wohl bald eintreten wird.

Der Gedanke, den funfzigjährigen Todestag des großen Tondichters zu feiern, verdient alle Anerkennung und wir haben ihm zuerst das Wort geredet. Was nach Lage unserer augenblicklichen Verhältnisse dafür geschehen konnte, ist wohl auch geschehen, und nichts kann uns ferner liegen als eine Verkennung der zu Tage getretenen guten Absicht. Davon abgesehen aber konnte die Vorstellung nur in sehr bedingter Weise als Festvorstellung gelten.

Das zur Aufführung gebrachte Volksschauspiel „Beethoven" von dem neuerdings geadelten trefflichen Erzähler Hermann Schmid hat den schlimmsten Fehler, den ein Bühnenwerk haben kann: es ist langweilig. Tiraden über Tiraden und keine Handlung, kein dramatisches Leben! Die Figuren sind gleichgiltige Schablonen, die Hauptgestalt hat von den allbekannten Charaktereigenthümlichkeiten und Sonderbarkeiten des historischen Beethoven kaum mehr als einen äußerlichen Anflug. Es begreift sich, daß ein solches Original auf den dramatischen Dichter große Anziehungskraft ausüben und ihn zur Behandlung anreizen mag, dabei aber bleibt Beethoven ein epischer Charakter und alle Mühe, ihn in dramatische Bewegung zu bringen, scheitert naturgemäß. Wir bewundern und verehren das musikalische Genie, das bisher Unerreichtes geschaffen, wir lesen auch seine Biographie mit lebhafter Antheilnahme, aber auf der Bühne vermögen uns seine großen und kleinen Leiden, die mancherlei Hindernisse, mit denen der Meister zu ringen hatte, nur mäßiges Interesse abzugewinnen. Soll Beethoven trotz alledem über die Szene schreiten, so ist uns das kurze Hugo Müller'sche Genrebild „Adelaide" immer noch lieber als dieses breitspurige Volksschauspiel in 4 Akten. Dasselbe hat übrigens vor langen Jahren doch Erfolge erzielt — als nämlich der verstorbene Hendrichs die Titelrolle spielte. Er wurde z. B. in Petersburg im Verlauf des Abends 10 Mal herausgerufen. Das ist bei einem Hendrichs eben nicht verwunderlich; ganz unrichtig aber wäre es, diese Erfolge dem Stück selbst zuschreiben zu wollen.

Der Benefiziat Herr Horny spielte die Titelrolle und bemühte sich augenscheinlich auf's Eifrigste. Aber nicht Jedem ist Jedes gegeben — und so müssen wir denn bekennen, daß uns dieser Versuch nicht eben gelungen erschien. Der Künstler ist ein begabter Komiker, der als solcher stets ein dankbares Publikum finden wird; aber so lebhaft uns manche seiner komischen Leistungen ansprach, so wenig konnte uns diese ernsthafte fesseln. Dazu kam, daß Herr Horny nicht Klavier spielt, während das diese Rolle direkt verlangt. Ein Musiker hinter der Szene trug die betreffen Piecenden vor, und daraus entstanden mancherlei Verwirrungen. Der das Spiel blos markirende Beethoven auf der Szene sprach wiederholt zu dem ausübenden unsichtbaren Kollegen, einmal sprang er sogar auf und verließ das Lokal, indeß das nicht gespielte Klavier forttönte. Dicht ans Komische streifte die Imitation des Klavierspiels seitens des Darstellers im Salon des Fürsten Lichnowski. Derartige Vorfälle waren nicht geeignet, das Publikum feierlich zu stimmen; außerdem kamen im Verlauf des Abends so viele Versprechungen und sonstige Fehler bei verschiedenen Darstellern vor, daß die Heiterkeit mehrere Male entschieden die Herrschaft erlangte.

Dem Stück war eine große Reihe von Musiknummern Beethoven'scher Komposition angepaßt, die theils selbstständig als Ouvertüre und Entreaktes auftraten, theils die Handlung melodramatisch begleiteten. Sie wurden von der bedeutend verstärkten Kapelle unter Leitung des Herrn Appold vortrefflich ausgeführt und diese Gaben waren eigentlich die besten des Abends.

E.

Ueber den Tod des Afrikareisenden Dr. Mohr

waren, wie s. Z. mitgetheilt, allerlei seltsame Gerüchte verbreitet worden. Namentlich hatte eine Korrespondenz der „A. A. Ztg." aus Malange den Verdacht ausgestreut, daß Dr. Mohr das Opfer eines Mordes geworden sei, dem seine Freunde und Hauswirthe, Gebrüder Machado in Malange nicht fern stünden. Diesen Verdächtigungen tritt eine den berliner Blättern zugegangene Zuschrift des Vorstandes der berliner Gesellschaft für Erdkunde energisch entgegen. Die Zuschrift lautet:

Nachdem die Todesnachricht des Reisenden Herrn Ed. Mohr in Europa eingetroffen ist, wiederholen sich in den Zeitungen (in Folge einer portugiesischen Korrespondenz, wie es scheint) über die letzten Tage dieses Forschers verschiedene Angaben, durch welche die Herren Machado in Malange von schweren Beschuldigungen betroffen werden. Da bis zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle noch längere Zeit wird vergehen müssen, erscheint es desto ungerechtfertigter, im Voraus Verdächtigungen auszustreuen, welche bis jetzt jeder Begründung entbehren und die um so schärferen Tadel verdienen, weil gegen Persönlichkeiten gerichtet, denen für ihre deutschen Reisenden gewährte Unterstützung die geographische Wissenschaft nicht geringen Dank schuldet.

In keiner der Korrespondenzen, weder der Gesellschaft für Erdkunde, noch der Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrika ist soweit der leiseste Anhalt für die ausgesprochenen Befürchtungen gegeben und die erstere hat zugleich in einer schätzbaren Zuschrift des auswärtigen Amtes, die auf Mittheilungen des kaiserl. Gesandten in Lissabon basirt, die Versicherung erhalten, daß die ausgestreuten Gerüchte auf Erfindung beruhen.

In Folge dieser hohen Unterstützung, deren sich die afrikanischen Expeditionen in ihrem ganzen Verlauf zu erfreuen hatten, sind auch diesmal bereits die erforderlichen Schritte an geeigneter Stelle vorbereitet worden, so daß in der Zwischenzeit alle Konjekturen als überflüssig zu betrachten sind.

Der unterzeichnete Vorstand warnt deshalb vor unbedachten Aeußerungen, ehe zuverlässige Nachrichten aus Angola eingetroffen sind, da angezeigten Falles gegen die Urheber und Verbreiter böswilliger Verleumdungen, in Deutschland und Portugal, eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden wird.

Der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

J. A.

A. Bastian.

* **Ein Festpoet.** Wir haben eine stattliche Reihe von Festgedichten gelesen, welche die verschiedensten Zeitungen anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers gebracht. Sie sind sämmtlich vortrefflich

richtige Fährte. Die Kleider des Verhafteten waren mit Blut beschmutzt und ebenso zeigten sich am Taschenmesser desselben noch Blutspuren, so daß der Verhaftete diesen Indizien gegenüber auch nicht weiter geleugnet hat. Nach seiner Angabe war er bis 10 Uhr Abends mit einem Kameraden in einer Schänke gewesen; beide wollten von der St. Martinstraße her durch die Hohe Gasse nach der Bäckerstraße gehen und waren in der Hohengasse von drei Personen, die von der Bäckerstraße her kamen, gestoßen und mit Stöcken geschlagen worden, worauf der eine von ihnen, angeblich im Stande der Nothwehr, von dem Messer Gebrauch gemacht hat. Der Schnitt, den er mittels desselben führte, hat die große Arterie an der linken Seite des Halses (die Carotis) dermaßen verletzt, daß der Tod in Folge des Blutverlustes eintreten mußte. Von den beiden Personen, die verhaftet worden sind, ist die eine entlassen, der eigentliche Thäter, ein wegen Körperverletzung bereits bestraftes Individuum, aber in Haft behalten worden,

— **Die Reichsbank-Interessenten** machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro I. Quartal c. bis zum 31. c. zu entrichten sind.

r. **Witterung.** Heute Mittag war die Temperatur im Schatten auf 11°, in der Sonne auf 20° R. gestiegen.

r. **Im Volksgartentheater** giebt seit Sonnabend Hr. Schwiegerling mit seinem Puppen- und Metamorphosen-Theater Vorstellungen. Die Evolutionen der kleinen leblosen und doch sehr gelenkigen Künstler dieses Theaters, die noch Unglaublicheres als Bellachini und Cagliostro leisten, erregen bei Groß und Klein oft lebhafte Heiterkeit.

□ **Ostrowo**, 22. März. [Die Geburtstagsfeier des Kaisers] wurde bereits gestern Abend durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet. Heute Vormittag fand in den Kirchen Festgottesdienst statt; in den Schulen wurde der Tag in üblicher Weise durch Gesang und Festrede gefeiert. Der Festakt im Gymnasium begann um 9 Uhr in der Aula mit Gesang und Deklamationen. Die Festrede hielt der Gymnasiallehrer Dr. v. Wawrowski; durch den Direktor Dr. Beckhaus wurden an den fleißigsten Schüler einer jeden Klasse Bücher als Prämien zur Erinnerung an den achtzigsten Geburtstag des Kaisers vertheilt. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geflaggt und waren Abends festlich erleuchtet. Im Lange'schen Saale waren an achtzig Herren aus dem Zivil- und Militärstande zu einem Festdiner versammelt, bei welchem Oberst-Lieut. v. Schweinichen den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Die Garnison beging die Feier in üblicher Weise und der Schützen- und Gesangverein dinirten im Schützenhaussaale. Das Wetter war von früh bis in die Nacht hinein günstig, echtes Kaiserwetter.

γ **Schwersenz**, 23. März. [Jahrmarkt. Diebstahl. Kaisers Geburtstag.] Der am 20. d. M. hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war sowohl von Käufern, als auch Verkäufern wenig besucht, dafür hatten sich aber viele Diebe eingefunden. So hatten ein Schuhmacher und ein Schneider aus Posen 2 Bodenkammern der hiesigen Wittwe Keiler erbrochen und nasse Wäsche gestohlen. Die beiden Gensdarmen K. und M. hatten die Thäter schon ergriffen und in den Polizeigewahrsam gebracht, ehe die Bestohlene eine Ahnung von ihrem Verluste hatte. Eben so wurde ein Pferdedieb, Ploscheilschak aus Juncewo bei Janowitz, der ein in jener Gegend gestohlenes Pferd zu Markte brachte und durch sein ängstliches Auftreten die Aufmerksamkeit des Gendarmen K. auf sich zog, abgefaßt. Alle 3 wurden nebst 2 fechtenden Brüdern gestern geschlossen per Transport nach Posen gebracht. — Der Geburtstag des Kaisers wurde durch den üblichen Gottesdienst und Schulfeier in allen Schulen festlich begangen. Der hiesie Landwehr- und Schützenverein marschirte nach dem Gottesdienste in das Schützenhaus. Heitere Reden und Gesänge wechselten ab und hielten die Mitglieder bis zum Abend in fröhlicher Stimmung beisammen. Die Illumination war diesmal nicht allgemein. Einige stattliche Häuser am Markte lagen in tiefer Dunkelheit.

♂ **Pinne**, 23. März. [Kaisers Geburtstag. Stadtverordneten-Sitzung.] Der gestrige Geburtstag unseres Kaisers wurde auch hier von Vereinen und Privaten festlich begangen. Nachdem am frühen Morgen schon durch das Abbrennen von Kanonenschlägen, vom Postgebäude aus, der frohe Festtag begrüßt worden war, fanden im Laufe des Vormittags Festakte in den drei Schulen mit Gesang und Festrede statt. Am Nachmittag versammelten sich die gesammten Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins im Vereinslokale bei Kullak zur gemüthlichen Zusammenkunft, von wo aus auch eine Glückwunschdepesche an den Kaiser abgesandt wurde. Abends fand eine allgemeine Illumination statt, bei welcher das Postgebäude und das Vereinslokal des gedachten Vereins, durch Transparent ꝛc. besonders hervorleuchteten. Ein Festmahl vereinigte noch die Honorationen hiesiger Stadt im Gasthofe bei Manski, bei welchem Dr. Peiser den ersten Toast auf den Kaiser ausbrachte. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmerei-Kassenetat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1877 bis dahin 1878 in Einnahme und Ausgabe mit 7,599 Mark bewilligt. In derselben Sitzung lag eine vom hiesigen Bürgermeister Szablikowski verfaßte Petition zur Berathung vor, welche bezweckt, daß in hiesiger Stadt, bei Ausführung der neueren Justizgesetze ein Amtsgericht errichtet werden soll. Die Versammlung schloß sich derselben einstimmig an.

4 **Jarotschin**, 23. März. [Das Geburtstagsfest des Kaisers] wurde in unserer Stadt festlich begangen. Zunächst begann die Feier in der evangelischen Schule, welcher, außer den Spitzen der Stadt, sämmtliche Lehrer beiwohnten. Die Festrede hielt Kantor Rüdiger. Alsdann begab man sich in corpore in die katholische Schule. Die Feier nahm in dieser den gleichen Verlauf; die Festrede hielt der Hauptlehrer Jaysch. Um 10 Uhr fand der zahlreich besuchte Fest-Gottesdienst in der evang. Kirche statt, bei welchem Pastor Rolffs die Festrede hielt. Bei dem Festessen, das im Giering's Hotel stattfand, brachten Pastor Rolffs und Rabbiner Bloch das Hoch auf den Kaiser aus. Die Versammlung wiederholte dieses Hoch dreimal begeistert, wonach an den Kaiser eine Glückwunsch-Adresse abgesandt wurde. Am Abend war die Stadt zum größten Theile illuminirt.

—r. **Wollstein**, 24. März. [Die Geburtstagsfeier unseres Kaisers] wurde auch diesmal bei uns in eben so würdiger als patriotischer Weise begangen. Schon am Vorabend leitete unser Kriegerverein das Fest durch einen Zapfenstreich ein und am Vormittag des Festtags fanden in den Kirchen und Schulen entsprechende Festlichkeiten statt. Unser Kriegerverein stellte sich am Markte auf und marschirte von dort in soldatischer Ordnung mit der demselben vor Kurzem vom Kaiser verliehenen prachtvollen Fahne zum Gottesdienste in die evangelische Kirche. Im Konditor Zeidler'schen Saale fand ein sehr zahlreich besuchtes Fest-Diner statt, wobei Kreisgerichtsdirektor Hilse die Festrede hielt. Der Kriegerverein versammelte sich in dem festlich geschmückten Nitschke'schen Etablissement und die Schützengilde im Schießhause. Die Straßen waren zahlreich beflaggt und Abends wurde ein großer Theil der Häuser, worunter auch die Façade des Rathhauses, erleuchtet. — Für die Schuljugend sämmtlicher Schulen wurden auf Rechnung der Schulkassen Prämien, bestehend aus dem Büchlein „Wilhelm deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild, angeschafft und durch die betreffenden Lehrer beim Schulaktus vertheilt. Unsere städtischen Behörden sandten ein Beglückwünschungs-Telegramm an den Kaiser.

V **Kicin b. P.**, 25. März. [Der Geburtstag des Kaisers] wurde auch von der hiesigen evangelischen Schuljugend festlich begangen. Von der hiesigen Gutsherrschaft (Oberamtmann Kärnbach) wurden die Kinder mit Speise und Trank reichlich bewirthet. Unter Spiel und Gesang vieler patriotischer Lieder blieben die Kinder bis spät Abends zusammen.

≃ **Pudewitz**, 25. März.*) [Kaisers Geburtstag. Verhaftung. Repräsentanten-Wahl.] Der Geburtstag des Kaisers wurde hier in allen Schulen festlich begangen und durch Prämienvertheilung an die Schüler ausgezeichnet. Die Stadt zeigte am Tage Fahnenschmuck und am Abend Illumination. — Großes Aufsehen erregte in unserer Stadt die Verhaftung eines Beamten, der sich eines Vergehens gegen die hiesige polnische Zweigbank schuldig gemacht haben soll. Die Untersuchung ist bereits im Gange und wird hierüber das Nähere ergeben. — Auf Verfügung des königlichen Landrathsamts zu Schroda findet am 27. März die Wahl der Repräsentanten und Vorsteher statt. Mit großer Spannung sehen die Mitglieder der hiesigen jüdischen Korporation dem Ausfall dieser Wahl entgegen, da die orthodoxe Partei gern in ihrer bisherigen Machtstellung verbleiben möchte, während die Bestrebungen der Reformpartei auch darauf hinzielen, ans Ruder zu gelangen. Auf beiden Seiten wird daher stark gerüstet und soll, wie man hört, eine Vorwahl stattfinden.

x. **Kosten**, 25. März [Silberne Hochzeit des Landrathes.] Der Landrath unseres Kreises feierte am 16. d. M. seine silberne Hochzeit. Kreis und Stadt benützten mit Freude die Gelegenheit dieses Familienfestes, um Herrn Delsa ihre Anerkennung für die Verdienste, die er sich in seiner ungewöhnlich schwierigen Stellung nach jeder Richtung hin erworben hat, zu bezeugen. Soweit der kostener Kreis reichsfreundlich ist, wurde das Fest in der landräthlichen Familie zu einem allgemeinen. Am frühesten Morgen schon brachte die Kapelle des schmiegler Landwehrvereins vor dem mit Guirlanden und Transparenten geschmückten Wohnhause des Landrathes dem Jubelpaar ein Ständchen, worauf der Sängerchor des hiesigen Kriegervereins unter Führung des Rektor Seifert seine Huldigung zum Ausdruck brachte, dann folgte Deputation auf Deputation. Die Stadt Schmiegel vertreten durch den Bürgermeister und einem Stadtverordneten, die Bürgermeister der übrigen Städte, sämmtliche Distrikts-Kommissarien, sowie die Beamten des Landraths-Amts und der Obra-Sozietät unter Führung des Kreis-Sekretärs Schendel, Deputirte der hiesigen jüdischen Gemeinde, Vertreter der Schulzen des schmiegler Distrikts — alle sprachen, zum Theil unter Ueberreichung geschmackvoller Geschenke dem Jubilar ihre Dankbarkeit aus So verlief der Tag — ein sonniger Lichtpunkt in den trüben Tagen unserer ultramontanen Misere — unter immer währenden Beglückwünschungen von Nah und Fern, aus Freundes Mund und Feder, bis eine fröhliche Abendgesellschaft in der Behausung des Landraths das Fest beschloß. — Wir freuen uns, daß unserem Landrathe eine Anerkennung für alle die Mühen und Schwierigkeiten zu Theil wurde, mit denen er hier zu kämpfen hat. Seit dem Jahre 1870 ist unser Kreis in einer unaufhörlichen Gährung begriffen, und während andere Provinzen unseres Landes sich längst der Segnungen des Friedens erfreuen, ist in unserem Kreise das Kriegslager immer noch nicht abgebrochen. Möge deutscher Ausdauer und deutscher Gesinnung nun endlich der ersehnte Frieden beschieden sein! Darin würde auch unser Landrath den herrlichsten Lohn und die glänzendste Anerkennung seiner unentwegbaren Energie sehen.

Ω **Kolmar** i. P., 23. März. [Der Geburtstag des Kaisers] wurde hier in üblicher Weise durch Festlichkeiten in sämmtlichen Schulen und in der evang. Kirche, später durch Festessen in mehreren Lokalen und schließlich durch Illumination gefeiert. Besonders hervorragend betheiligte sich auch an der Festfeier der hier erst kürzlich ins Leben gerufene Kriegerverein, dem wir eine gedeihliche Fortentwickelung wünschen.

*) Wir bitten zunächst um die Adresse. — Red. der Pos. Ztg.

Fordon, 23. März. [Kaiserfeier. Von der Weichsel. Staatspfarrer Woda.] Der gestrige Tag war für unser sonst so überaus ruhiges Städtchen recht geräuschvoll, da der Geburtstag des Kaisers in einer Weise gefeiert wurde, wie dies seit vielen Jahren hier nicht geschehen ist. Viel trug hierzu der erst seit kurzer Zeit in's Leben getretene Kriegerverein bei. Gegen 11 Uhr versammelten sich die Kameraden auf dem Marktplatz und begaben sich von dort zum Gottesdienst, die katholischen in die katholische, die evangelischen in die evangelische Kirche. Um 4 Uhr Nachmittags fand in der Schule eine Feier statt und Abends hatte der Kriegerverein eine Festversammlung in Vogel's Hotel. Dieselbe eröffnete Sekretär Ehrenreich mit einer Ansprache und Bürgermeister Mylo, Ehrenmitglied des Vereins, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die meisten Häuser der Stadt waren illuminirt. — Heute Morgen setzte sich das Eis auf der Weichsel in Bewegung. Man glaubte schon, daß der längst erwartete und befürchtete Eisgang nun eintreten würde, darin hatte man sich jedoch getäuscht, denn die Eisdecke rückte nur um einige hundert Schritte weiter. Der Trajekt ist unterbrochen. — Der hier seit Mitte Dezember pr. staatlicherseits als Anstaltspfarrer an dem hiesigen Zuchthause angestellte Vicar Woda, früher in Inowrazlaw, wirkt zwar recht segensreich in seinem Kreise, hat aber mit mancherlei Unannehmlichkeiten zu kämpfen, die ihm von gewisser Seite bereitet werden, von der man es am allerwenigsten erwarten sollte. Vor Herrn Woda versah die Funktionen als Anstaltspfarrer der hiesige Vikar Wermuth; in Folge einer bei Anwesenheit des Weihbischofs Jaeschke hierselbst gehaltenen Rede, in welcher er die Maigesetze angriff, wurde er dieser Stellung enthoben. Gewissen Personen scheint diese Enthebung und die Uebertragung dieses Amtes an Herrn Woda nicht recht zu sein, daher sucht man letzterem das Leben ein wenig sauer zu machen. Im Publikum erfreut sich Herr Woda allgemeiner Beliebtheit. (Br. Z.)

ℰ **Schneidemühl**, 24. März. [Kaisers Geburtstag. Eisenbahnunfall. Jahrmarkt.] Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hierselbst recht feierlich begangen. Die Häuser der Stadt prangten im reichsten Flaggenschmuck. Zur Einleitung der Feier fand seitens des Kriegervereins schon am Vorabend großer Zapfenstreich statt. Am Festmorgen wurde Reveille geschlagen und von dem Kirchthurme der Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ geblasen. Um 9 Uhr Vormittags begann die Feier in den Schulen. Die Volksschulen vereinigten sich im Saale des Gesellschaftshauses, welcher mit Fahnen, der Büste des Kaisers und Topfgewächsen festlich geschmückt war. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange eines Chorals hielt Lehrer Wendlandt die Festrede. Die Kinder deklamirten patriotische Gedichte und wurden zum Andenken an diesen Festtag mit Prämien bedacht. Ebenso feierlich beging man dieses Fest im hiesigen königl. Gymnasium, wo Gymnasiallehrer Dr. Drygas die Festrede hielt. In der Taubstummenanstalt sprach Direktor Reimer und in der städt. höheren Töchterschule wurde zur Erhöhung der Feier ein Theaterstück aufgeführt. In der hiesigen katholischen Kirche fand bereits um 8 Uhr Morgens ein solenner Gottesdienst statt, in der evangelischen Kirche und in der Synagoge begann derselbe um 11 Uhr Vormittag. Der Kriegerverein und die Schützengilde versammelten sich Nachmittags in ihren Vereinslokalen und im Markwald'schen Hotel fand ein Festessen statt. Abends war die Stadt glänzend illuminirt, namentlich betheiligten sich auch unsere katholischen Mitbürger in diesem Jahre zahlreich an der Illumination und das katholische Pfarrhaus prangte in festlicher Beleuchtung. — Vorgestern Morgen entgleisten bei dem Einlaufen des von Berlin kommenden Güterzuges Nr. 137 in den hiesigen Bahnhof zwei Wagen und wurden schadhaft. Auch das Geleise wurde, da der Zug nicht sogleich zum Stehen gebracht werden konnte, auf einer Strecke unbrauchbar gemacht, wurde jedoch im Laufe des Tages wieder hergestellt Das Unglück ist dadurch herbeigeführt, daß die betreffenden Wagen (ein Luxemburger und ein Belgier) nicht die nöthige Achsenweite hatten. — Der am 19. und 20. d. Mts. abgehaltene Pferde-, Vieh- und Krammarkt war außergewöhnlich still. Manche Krämer haben kaum das Fuhrgeld eingenommen. Das Vieh wurde zu billigen Preisen angeboten, aber dennoch zeigte sich wenig Kauflust.

Vermischtes.

**Konin**, 24. März. [Feuersbrunst.] In der Nacht vom verflossenen Mittwoch zum Donnerstag, zwischen 12 und 1 Uhr, wurden in dem zwei Meilen von hier gelegenen Dorfe Natyn, durch ruchlose Hand eine Scheune in Brand gesteckt. Der Wind trieb die Flammen gegen die nächststehenden Gebäude und da das Dorf derart gebaut ist, daß fast alle Wirthschaften dicht an einander grenzen, so lagen in nicht länger als einer Stunde zehn Wirthschaften, umfassend 50 Gebäude in Asche. Eine Frau fand ihren Tod in den Flammen und die meisten Menschen flüchteten unbekleidet aus den brennenden Häusern. Gegen hundert Stück Vieh sind verbrannt. Der Jammer und die Noth ist groß; denn die Meisten von den Abgebrannten sind ohne Obdach, Kleidung, Geld und Lebensmittel.

* **Bonn**, 24. März. Dem Vernehmen nach ist hier in vergangener Nacht eine Summe von ungefähr 14,000 M. in Beschlag genommen worden. Dieselbe soll aus dem Diebstahle herrühren, den der wegen Beraubung eines Postwagens steckbrieflich verfolgte und gestern in Köln verhaftete frühere Postschaffner Wolff begangen hat.

---

meint, leider aber nur selten gelungen und der Würde des Tages entsprechend. Das Nonplusultra derartiger Festpoesie scheint uns die „Kreuz-Ztg.“ in einem „Martin“ unterzeichneten „Gedicht“ zu bieten, das folgendermaßen beginnt:

„Gottes Füße gehen Wunderwege,
Tief und dunkelnächtig, hell und hehr,
Bald durch Sturm und Blitz und Donnerschläge,
Bald im sanften Sausen wandelt er.
Wer befiehlt ihm: also sollst Du gehen!
Wer verkündet: wo und wann und wie?
Hinterher nur dürfen wir ihm (sic?) sehen,
Nur wie Mose mit gebognem Knie.“

Nach zwei weiteren im Bibelton gehaltenen Strophen stellt Herr Martin an den Kaiser folgendes Ersuchen:

„Nimm, o Kaiser, nach dem Davids-Schwerte
Davids Harfenspiel in Deine Hand!
Und es spielt das alte unversehrte,
Singt mit Dir das junge deutsche Land.
Sollten wir an solchem Tage schweigen,
Wo vom Schlachtgefild die Steine schrein?
Mit Posaunen, Pauken, Horn und Geigen
Wollen wir uns Deiner Ehren freun.“

Als dichterischer Paroxismus aber muß die Schlußstrophe betrachtet werden, die deshalb auch unverständlich sein darf. Sie lautet:

„Andern färbte Gottes Gnaden-Wille
Rosenroth den Morgen-Himmelssaum,
Tauchte Dir in Mittags-Flammenfülle
Deinen Abend, in der Väter Traum.
Mag er lange noch die Strahlen schießen,
Goldig um die Schläfe Dir gewebt,
Bis der Engel mit den leisen Füßen
Dir vom Himmelreich den Schleier hebt.“

Die Poeten unserer Provinz, deren Erzeugnisse so häufig das traurige Schicksal haben, unseren Papierkorb zu füllen, mögen den vorstehenden Proben die Hoffnung entnehmen, daß sie vielleicht in der Kreuzzeitung eine willigere Abnehmerin ihrer poetischen Ergüsse finden.

* **Eduard Klischnig.** In Wien starb dieser Tage der „dramatische Künstler“ Eduard Klischnig. Klischnig war seiner Zeit ebenso, wie der bekannte, etwa vor zwei Jahren als Kassirer des berliner National-Theaters verstorbenen „Bühnen-Künstler“ Springer, einst berühmter — Affen-Darsteller. Er ist in ärmlichen Verhältnissen im fünfundsechzigsten Jahre gestorben, nachdem er sich durch seine Kunst, mit großer Natürlichkeit, Affen darzustellen, ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, das er aber in den fünfziger Jahren verspekulirt hat. Er war ein geborener Engländer, diente zuerst als Matrose und erwarb sich als solcher seine staunenswerthe Gewandtheit. Später fand er in Van Akens Menagerie ein Engagement, kam 1835, kaum eines deutschen Wortes mächtig, nach Wien und stellte sich dem Direktor Carl, der damals das Theater an der Wien leitete, mit der Bitte vor, ihn „als Affen“ auftreten zu lassen. Carl, der in den Mitteln, das Publikum anzulocken, gerade nicht wählerisch war, wies doch dieses Anerbieten mit den Worten „Affen haben wir genug“ zurück. Klischnig hob statt aller Einrede den Fuß in die Höhe und kratzte sich traurig hinter den Ohren. Dieses Manöver wirkte und Carl gestattete ihm, weitere Proben seiner Affen-Imitation auf der Bühne ablegen zu dürfen. Um die bestimmte Stunde erschien Klischnig im Theater und begann damit, daß er aus der Koulisse durch ein Fenster auf den Tisch sprang, an dem der Direktor Platz genommen hatte und sich dort wie ein Knäuel zusammenrollte. Dann kletterte er an einer Koulisse empor, stürzte herab und spielte den sterbenden Affen so natürlich, daß Carl sich sofort zum Abschlusse eines Kontraktes bereit erklärte. Nestroy erhielt den Auftrag, für das neuengagirte Mitglied ein passendes Stück zu schreiben und Klischnig ging indessen nach Deutschland gastiren. Als er zurückkehrte, war der „Affe und Bräutigam“ fertig und erlebte hundert Aufführungen. Klischnig war ein Liebling des wiener Publikums geworden, er ward in alle Salons und zu Hofe geladen und alle Welt ergötzte sich an seinen possirlichen Sprüngen. Nachdem die Anziehungskraft der ersten Posse sich erschöpft hatte, schrieb Dolt eine zweite unter dem Titel „Affe und Frosch“, die gleichfalls ein Repertoirestück wurde, und endlich eine dritte „Affe und Mensch“, die aber abfiel — das Publikum hatte sich endlich an den Affenkünsten satt gesehen.

* **Ein Ritt durch die Donau.** Wiener Blätter berichten vom 18. d. M.: Honved-Oberlieutenant Fedor v. Zubovits, der seinerzeit viel durch seinen großen Distanzritt von Wien nach Paris von sich reden machte, hat es, nachdem ihm schon früher in Pest ein ähnliches Experiment geglückt war, unternommen, heute Nachmittag auf seinem, mit einem von ihm selbst konstruirten Schwimm-Apparate versehenen Pferde die große Donau schwimmend zu übersetzen. Die Ankündigung dieses Bravourstückes hatte genügt, um am heutigen Sonntag, trotz des unfreundlich regnerischen Wetters, Tausende von Menschen an die beiden Ufer des regulirten Donaustromes zu locken. Auf drei Dampfern der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft fanden sich Hunderte von Offizieren der Garnison und andere speziell von Zubovits geladene Gäste ein. Die Schwimmtour sollte oberhalb des nächst der Reichsbrücke befindlichen Kommunalbades ihren Anfang nehmen, während als wahrscheinliche Landungsstelle der Kai auf dem jenseitigen Ufer unterhalb der Brücke in Aussicht genommen war. In Folge des in den letzten Tagen gefallenen Regens war der Wasserstand ein ziemlich hoher und die Strömung eine bedeutende. Um ¼3 Uhr begab sich Zubovits zu seinem Pferde einem aus der Armee ausgemusterten Braunen von etwa 15 Faust Höhe und einem Alter von 15 Jahren. Der edle Renner, der vom Aerar um die bescheidene Summe von 50 fl. erworben worden war, befand sich in voller Marsch-Adjustirung. An den beiden Sattelseiten waren etwa 2½ Schuh lange und 1½ Schuh breite schwarze Kautschuktaschen befestigt, welche mit gewöhnlicher Luft gefüllt worden waren und die den eigentlichen Schwimm-Apparat bildeten. Sonst befand sich an dem Pferde keinerlei Sicherheitsvorkehrung. Herr Zubovits, der ein einfaches graues Jaquet, gleiche Hose und hohe Wasserstiefel trug, bestieg kurz vor ½3 Uhr das Pferd und ritt zum Wasser. Anfänglich schien der Gaul sich entschieden gegen eine Schwimmtour zu sträuben, aber einige Spornstöße und Hiebe bekehrten ihn alsbald zum Besseren. Das Pferd sank, sobald es im Wasser war, so tief ein, daß nur der Hals und Kopf sichtbar blieben. Dem Reiter reichte das Wasser bis an die Hüfte. Unter lebhaften Zurufen, die Zubovits mit dem Schwenken des Hutes erwiderte, steuerte er sein Pferd, welches rasch von der Strömung erfaßt worden war, gegen die Mitte des Stromes. In gemessener Entfernung vom Reiter folgten mehrere Boote des Rudervereins, während in noch größerer Distanz die Dampfer langsam lavirten, um nicht durch zu großen Wellenschlag den Schwimmer zu gefährden. Der Ritt ging anstandlos vor sich. Manchmal wurde das Pferd zwar förmlich vom Wasser gewendet, gewann aber bald wieder die richtige Direktion, und genau sieben Minuten nach dem Abritte erreichte der Reiter mit seinem Thiere unmittelbar unter dem letzten Pfeiler der Brücke das Ufer, wo er von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit stürmischen Bravorufen begrüßt wurde. Nachdem dem Pferde die Schwimmtaschen abgenommen waren, schwang sich ein Husar in den Sattel, um den Braunen nach der erfrischenden Badetour etwas warm zu reiten, während Herr Zubovits einen Wagen bestieg und zu einem nahegelegenen Depothause fuhr, um dort den unerläßlichen Kleiderwechsel vorzunehmen. Da mittlerweile sich ziemlich starker Regen unangenehm fühlbar machte, suchte die angesammelte Menschenmenge rasch nach der Stadt zu kommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter der Redaktion des Assessor a. D. Rich. Reuter, wird vom April d. J. ab im Verlage der Firma Carl Hildebrandt u. Co. in Leipzig eine „Deutsche Wochenschrift" Organ für Politik, Volkswirthschaft, Kunst und Literatur, zu erscheinen beginnen. Der Sitz der Redaktion wird Berlin sein

Briefkasten.

Abonnent. Wir zählen jene Leute grammatikalisch wie biographisch nur zur ersten Kategorie. Indessen soll die Ideenassociation durch das Wortspiel erregt werden und zu einem weniger groben Sinne führen, der allerdings in die Kategorie der gebackenen Pflaumenhändler gehört. Verrathen Sie dies aber nicht — gewissen Mitarbeitern unseres Blattes, die noch der Schulung bedürfen

S. in P. Wenn es Ihnen möglich ist, den Bericht zu unterdrücken, würden Sie ein Werk der Barmherzigkeit thun. Unsere Leser — selbst die wärmsten Royalisten und Imperialisten — haben mehr als genug über Kaisers-Geburtstag gelesen

G. in K. Den Inhalt der elsaßlothringischen Eingabe hatten wir schon einige Nummern vorher (195) mitgetheilt, in Nr. 198 kam es uns nur darauf an, den Wortlaut, der eben französisch ist, zu geben. Andernfalls hätten wir nach unserer Gewohnheit das Schreiben übersetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. März. Der Kaiser lehnte das Demissionsgesuch des Marineministers v. Stosch ab, welcher heute die Amtsgeschäfte wieder übernahm.

Berlin, 26. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Erlaß des Kaisers an Bismarck, worin er sagt: Der Tag, an welchem Ich Mein achtzigstes Lebensjahr vollendete, hat im deutschen Volke eine Mich tief rührende Theilnahme gefunden, diese überreiche Fülle freudiger Wünsche hat Mir den Tag zu einem besonders weihevollen gestaltet. Umgeben von dem mächtigen Kreise verbündeter Fürsten habe Ich mit Genugthuung den Werth gefühlt, als Mittelpunkt des nationalen Empfindens betrachtet zu werden. Aus diesem Bewußtsein schöpfe Ich neue Kraft, Mich der Sorge für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu widmen. In diesem Sinne möchte Ich allen Glückwünschenden Meinen Dank kundgeben.

Professor Cagliostro. Der rühmlichst bekannte kaiserl. russ. und persischer Hof-Eskamoteur und Magnetiseur wird dieser Tage auf seiner Durchreise von Berlin Breslau nach Warschau auch Posen mit seinen außergewöhnlichen magisch fantastischen spirituistischen Zauber-Soiréen im Saale des Hotel Bazar beehren, und zu den Osterfeiertagen dieselben beginnen, es sind bereits schon Ankündigungen an den Säulen getroffen worden, der Ruf der diesen Künstler vorangeht, ist ein ganz vorzüglicher, und sprechen sich die Berliner und Breslauer Zeitungen, über dessen Leistungen und Eleganz sehr lobenswerth aus. Sein populärer Vortrag in polnischer, russischer, deutscher und französischer Sprache, bieten zu seinen Vorstellungen ein doppeltes Interesse und können wir mit Gewißheit behaupten daß sein Eintreffen hier ein sehr Gewünschtes sein wird, indem schon lange nichts Gutes und Elegantes in diesem Fache geboten wurde, um somehr da seine Vorstellungen noch außer seinen Experimenten mit Gratis-Verloosungen der schönsten Galantrie- und Bijoutrie-Sachen verbunden sind, welche durch Freiloose zu jedem Billet dem Publikum verabfolgt werden, und sogar seine amerikanische Tauben-Post durch 12 dressirte Tauben dem Publikum auf Ihren Flügeln tragend Geschenke überbringen, und hoffen wir daß Herr Cagliostro sowie in andern Städten auch hier auf ein volles Haus rechnen darf.

Leidende, welche durch **Gicht, Rheumatismus**, deren **Lähmungen**, oder durch andere **innerliche** und **äußerliche**, **seither für unheilbar gehaltene Krankheiten** heimgesucht wurden, werden auf die im Inseratentheile dieser Zeitung befindliche Annonce des Herrn **L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.** ganz besonders aufmerksam gemacht

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Inowrazlaw veranstaltet am 30 Mai cr. in Inowrazlaw eine Thierschau und Ausstellung von auf die Landwirthschaft sich beziehenden Maschinen, Geräthen und Produkten, verbunden mit einer Verloosung von auf der Ausstellung selbst angekauften Gegenständen u. einem Pferderennen, und erlaubt sich ergebenst, die benachbarten Vereine zur Betheiligung sowohl als Aussteller wie auch als Zuschauer und Theilnehmer am Pferderennen einzuladen.

Ausführliche Prospekte wird der Sekretär unseres Vereins, Herr Feodor Schmidt-Inowrazlaw auf Verlangen versenden; auch sind daselbst die Loose à 3 Mark zu beziehen. — Für diejenigen Thiere und Maschinen, welche per **Bahn** nach Inowrazlaw kommen, ist seitens der Königlichen Ostbahn und der Oberschlesischen Eisenbahn freier Rücktransport gewährt, wenn dieselben unverkauft geblieben sind.

Programm zum Pferderennen.

1) Flachrennen ca. 1800 Meter. Herrenreiten. Einsatz 20 Mark, wenn bis zum 23. Mai genannt. Halb Reugeld. Wenn am Pfosten genannt, Einsatz 30 Mark.
2) Trabrennen. Herrenreiten. Dieselbe Länge. Einsatz 10 Mark Am Pfosten zu nennen.
3) Steeple chase. Herrenreiten. Dieselbe Länge. Einsätze und Nennungen wie bei Nr. 1. Hürden nicht über 2½ Fuß. Gräben nicht über 8 Fuß.
4) Bauernrennen auf ungesattelten Pferden. 1. Preis 100 Mark. 2. Preis 30 Mark. 3. Preis 10 Mk.

Die Sieger der ersten 3 Rennen erhalten Ehrenpreise und ⅔ der Einsätze, nach Abzug eines Einsatzes, welchen das 3. Pferd rettet, falls mehr wie 3 Pferde gehen. Das 2. Pferd ⅓ der Einsätze nach obigem Abzuge.

Das Ausstellungs-Comité.

gez **Hinsch**-Lachmirowitz. **Mahncke**-Consk. **F. Schmidt**. **v. Schon**-Oberstlieutenant. **Seer**-Nischwitz. Graf **zu Solms**-Landrath. **v. Wilamowitz-Moellendorff**-Makowitz.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Obligationen zweiter Emission des **Wreschener** Kreises werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die 2. Serie der Zins-Coupons nunmehr ausgefertigt ist und die neuen Zins-Coupon-Bogen gegen Einsendung des Talons bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse in Empfang genommen werden können.

Wreschen, den 24. März 1877.

Der königliche Landrath

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Wronczyn-Haul.**, Schrodaer Kreises, unter Nr. 3 belegene, im Hypothekenbuche derselben Vol. 1 Pag. 3 seqq. eingetragene, der **Magdalena Kleparska** geborene **Osuch** und deren Ehemannes **Ignatz Kleparski** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 17 Hektaren 68 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 39,66 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 25. Mai d. J.,

Nachmittags um 3 Uhr.

im Lokale der Gerichtstagskommission zu Pudewitz versteigert werden.

Schroda, den 20. März 1877.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe **Male** unter Nr. 2 belegene, dem Gutsbesitzer **Rudolph Stock** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 13 Hektaren, 34 Aren, 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 143 Mark 16 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag, den 26. April 1877,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 3. Februar 1877.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Keyl.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in Nr 186 und 189 der Posener Zeitung erschienene Bekanntmachung betreffend die Anfertigung der Steinbahn der Kreischausseen

1) Krone a./B.—Klahrheim 2c.
2) Bromberg— Kamionka

wird bemerkt, daß die Vergebung dieser Arbeiten nicht durch **Lizitation** sondern durch **Submission** in dem am

9. April d. J.,

im Baubureau des Unterzeichneten, Wilhelmstraße 40, stattfindenden Termin vergeben werden sollen.

Bromberg, den 23. März 1877.

Der Baubeamte.

v. Bergen.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Lieferung von 350 Mille Mauerziegeln und 600 Kub.-M. gesprengten Feldsteinen zum Bau einer Chaussee-Unterführung auf hiesigem Bahnhofe soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind bis zu dem auf

Donnerstag, den 5. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Submissions-Termine im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst einzureichen.

Die für die Lieferung der Mauerziegel und Feldsteine getrennt aufgestellten Bedingungen können eben daselbst vorher eingesehen, so wie auch gegen Erstattung der Copialien entnommen werden.

Stargard i./Pom., den 23 März 1877.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.

Wenderoth.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Kommission hierselbst sollen

am Donnerstag, den 29. März d. J.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

vor dem hiesigen Gerichtsgebäude:

ein Billard mit 10 Queues, drei Gasttische, vier Polsterstühle, ein Mahagoni-Sopha, zwei Gastbänke, ein Schankspind, ein Ladentisch, ein Schreibpult, zwei alte Spiegel, eine Billard-Lampe, zwei Hänge Lampen, eine Spiegel-Lampe, zwei Regale, 30 Bierflaschen,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Schwerin a. W., d. 24. März 1877.

Der Auktions-Kommissar.

Oeffentliche Submission.

zur Vergebung der sämmtlichen Arbeiten u. Lieferungen für den Bau dreier Forts bei Posen.

Am 10. April c., Vormittags 10 Uhr,

sollen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion zu Posen, Kanonenplatz 1, sämmtliche zum Bau zweier größeren und eines kleineren Forts erforderlichen Lieferungen und Arbeiten in General-Entreprise an geeignete inländische Baugesellschaften vergeben werden.

Der Bau eines **größeren Forts** umfaßt annähernd

112,000 Kbm. Bodenbewegung und

37,000 Kbm. Mauerwerk.

Der Bau **eines kleineren Forts**

60,000 Kbm. Bodenbewegung und

20,000 Kbm. Mauerwerk

Das für den Bau eines größeren Forts nachzuweisende Betriebskapital ist auf 75,000 Mark, für das kleinere auf 30,000 M., die einzuzahlende Kaution auf 30,000 Mark, bezw. 13,000 M. festgesetzt.

Die Bedingungen nebst den Preisverzeichnissen können ebenso wie die Kostenanschläge und Zeichnungen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion eingesehen werden; auch werden die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen Franko-einsendung von 10 M. auf Verlangen zugesandt.

Posen, den 10. März 1877.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten.

Die diesjährige Prämiirung von **71** Dienstboten findet

Dienstag, den 27. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr.

auf dem Rathhause im Magistrats-Sitzungssaale statt, und werden alle Mitglieder und Gönner des Vereins, sowie deren Frauen, hierdurch ganz ergebenst eingeladen, derselben beizuwohnen.

Der Vorstand.

Ein paar Schneegänse werden zum Kauf gesucht. Adressen nebst Preis-Angabe nimmt entgegen.

Freudenreich, Markt 42.

Inowrazlaw, den 5. Dezember 1876.

Am 3. Juli 1876 ist die siebente Verloosung der Kreisobligationen des Kreises Inowrazlaw bewirkt und sind hierbei folgende Nummern gezogen worden:

A. **über 500 Thlr. gleich 1500 Mark** Nr. 123.
B. **über 250 Thlr. gleich 750 Mark** Nr. 21 92 96 162 204 222 356 357 429.
C. **über 100 Thlr. gleich 300 Mark** Nr. 83 126 135 171 189 228 275 337 341 365.
D. **über 50 Thlr. gleich 150 Mark** Nr. 119 172 175 292 361 481.

Diese 26 Stück Obligationen werden hiermit gekündigt.

Die Inhaber derselben ersuchen wir, deren Nennwerth gegen Rückgabe der Kreisobligationen nebst Zubehör bis zum 1. Juli 1877 entweder auf der hiesigen Kreis-Kasse, oder bei der Diskonto-Gesellschaft Berlin, oder bei Herrn Michael Levy in Bromberg, oder bei dem Handlungshause von G. Salomonsohn u. Comp. Inowrazlazlaw in Empfang zu nehmen. Sämmtliche Werthstücke werden nur in coursfähigem Zustande angenommen. Für die fehlenden Coupons werden die bezüglichen Zinsen abgerechnet. Hierbei bringen wir in Erinnerung, daß noch folgende ausgelooste Kreisobligationen einzulösen sind, und zwar:

I Aus der Verloosung vom 15. Juli 1874

Littr. C. Nr. 56 und 74.
Littr. D. Nr. 360 und Nr. 448.

II. Aus der Verloosung am 12. Juli 1875

Littr. A. Nr. 164.
Littr. B. Nr. 77 314 353 355 370 482.
Littr. C. Nr. 20 173 196 225 463 474 481.
Littr. D. Nr. 17 65 99 132 147 243 344 471.

Deren Verzinsung hat mit dem 1. Juli 1875 bzw. mit dem 1. Juli 1876 aufgehört.

Die Kreisständische Finanz-Kommission.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. März 1877.

Aktiva: Metallbestand M. 904,920; Reichs-Kassenscheine M. 500; Noten anderer Banken M. 125,000; Wechsel M. 4,899,560; Lombardforderungen M. 1,059,800; sonstige Aktiva M. 622,780.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 722,170;** umlaufende Noten M. 2,191,500; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 3,050; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,197,680. Sonstige Passiva M. 412,460.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 758,530.

Die Direktion.

(Beilage.)

Letzte Versteigerung

von 250 Stück Kiefernbaustämmen und 40 Eichen aus dem Revier II Mościska und von 30 Stück Birken aus dem Revier I Rozabiec, wird in **Miłosław** im Bazar am

Mittwoch,
den 28. März cr.,

um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Die Forstverwaltung der Herrschaft Miłosław.

Ein Hausgrundstück

seit mehr als 100 Jahren eine **Bäckerei**, mit die erste am Platze, schwunghaft betrieben wird, ist in einer großen Stadt Schlesiens, welche Appell.- und Kreisgericht, 2 Gymnasien, große Garnison ꝛc. hat, verkäuflich. Das geräumige Grundstück eignet sich seiner guten Lage wegen, auch zu jedem anderen Geschäft. Zwischenhändler verbeten. Zahlungsfähige Käufer belieben ihre Adresse unter Chiffre A. S. an **Rudolf Mosse** in Breslau zu richten.

Hausverkauf.

Ein Haus in **Görlitz**, neu gebaut, mit feinem Restaurant, in der Nähe des Theaters, 6 Fenster Front, 3 Etagen hoch, mit großem Garten, bin ich Willens mit 4000 Thaler Anzahlung für den festen Preis von 18,000 Thlr. zu verkaufen.

Offerten beliebe man sub **R. R. # 150** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz zu richten.

Güter u. Wirthschaften

von verschiedenen Größen weise ich zum Ankaufe mit günstigen Bedingungen nach. Gleichzeitig erlaube ich mir, mich zur Ausführung parzellenweiser Verkäufe zu empfehlen; sichere reelle Bedienung zu und bitte um Aufträge.

Bukowitz bei Lekno.

C. A. Seehagel,
Güteragent.

Ein Landgut,

ca. 900 Morg. Mittelb. 1 M. v. Posen, a. d. Chaussee, sofort preiswürdig zu verk. Anzah. 30,000 M. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Verkauf.

Am Mittwoch,
den 28. d. Mts.,

Vormittag von 9 Uhr ab, sollen in dem Bureau des Unterzeichneten **St. Martinstraße 1**, verschiedene Bureau-Utensilien, darunter auch bessere Möbel öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Posen, den 22. März 1877.

Der Bau-Direktor.
Bolenius.

Gut veredelte **Aepfel- u. Birnenbäume** zu Chaussee-Pflanzungen sich eignend, sind einzeln, auch schockweise zu verkaufen.

Dominium **Klepacz,** bei Wreschen.

Die Gärtnerei Kretkow bei Borkow h. zum Verkauf 500 St. Kirsch-Allee-Bäume, à Stück 75 Pf.

Zu kaufen gesucht:

1200 Cubikmeter Ostsee-Kiefern-Hölzer

zu Eisenbahnwaggon-Bau, franco Schiffsbord Harburg. Das Quantum kann ganz oder auch getheilt übernommen werden.

Franko-Offerten sub **G. B. S. 33** besorgt die Expedition des Westfälischen Merkur in **Münster** (Westfalen).

Die Forstverwaltung Pawłowo bei Welnau, Bahnstation Pudewitz,

verkauft: 1- und 2-jährige Kiefernpflanzen a 1000 Stück 1 Mark, 2-jährige Fichtenpflanzen a 1000 Stück 2 Mark.

Zur Saat

empfehle echten Virginischen großkörnigen Amerikan. Pferdezahnmais 1876.-Ernte, ferner Rübensamen als: gelbe Quedlinburger Klumpe, gelbe Oberndorfer Klumpe und weißen grünköpf. Riesen-Möhrensamen zu den billigsten Preisen geneigter Beachtung.

C. E. Nitsche,
Schmiegel.

Circa 15 Morgen Land

sind Ober-Wilda Nr. 4 zu verpachten.

Zugstiere.

Sechs junge große Zugochsen sind preiswürdig zu verkaufen.

Dom. Przysieka bei Schokken.

---

115 gemästete einjährige Southdowns verkauft

Dom. Wronczyn
bei Pudewitz.

20,000 Stück gute Dachsteinbretter werden zu kaufen gesucht vom **Dominium Dobrzyca** pr. Krotoschin.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine **Wohnung** nebst

Bau- und Möbel-Tischlerei

von St. Martin 36 nach

Wilhelmsplatz 8

verlegt habe. Indem ich stets bemüht sein werde, reelle und saubere Arbeiten zu liefern, bitte ich, mich fernerhin mit geneigten Aufträgen zu beehren.

F. Pfeiffer,
Tischlermeister.

Alte, noch gut erhaltene **Fenster** sind billig zu verkaufen, Schützenstraße 11 im Hofe rechts.

Torfpressen.

Meine rühmlichst bekannten Torfpressen liefere ich jetzt zu herabgesetzten Preisen mit 300 Mark pro Stück franco Bahn Stolp.

C. Philippsthal,
Stolp, Maschinenfabrik.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben. Atteste liegen aus. Preis 4 Mk. 50 Pf. Für Erfolg garantirt

Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur,

Zu haben in allen renommirten Parfümerie-Handlungen.

Chemische Wasch- und Dekateur-Anstalt, Färberei und Tuchscheererei von

Theodor Krausse, Posen,

Nr. 39, Gr. Gerberstr. Nr. 39,

empfiehlt sich zur Renovirung sämmtlicher Herren- und Damen-Garderobe, sowie Sammt und seidenen Stoffen, Schmuck- und Putzfedern, Teppichen, Tisch-, Bett- und Pferdedecken ꝛc. Dekaturen aller Stoffe und Scheeren defekter Sachen.

Besitzern größerer Torflager,

welche ihren Torf rationell auszunützen wünschen, offerire ich zur miethweisen Benutzung einen Apparat zur Herstellung von

Preßtorf

mittelst Dampfbetriebs. Auch stelle ich den technischen Leiter.

Posen, Halbdorfstraße 22a.

H. v. Stern.



Haupt-Depot fürs Herzogthum Posen zu **auffallend** billigen Preisen

Patentwagenräder, unverwüstlich, extra, reizende Kinderwagendecken.



Hüte

Façon 1877.

Sonnen- u. Regenschirme, Promenadenfächer, Lederwaaren, Reise-Utensilien u. Herren-Artikel in größter Auswahl.

S. Neumann,
Wilhelmsplatz 3. — Hotel du Nord.

Vorzüglichen

Wein-Mostrich

empfiehlt die Dampf-Mostrich-Fabrik
Gr. Gerberstraße 39.

Den Eingang sämmicher

Nouveauté's in eleganter Herren-Garderobe

für die Frühjahrssaison zeige ich hierdurch ergebenst an

M. Graupé, Marchal tailleur, Wilhelmsplatz 17.

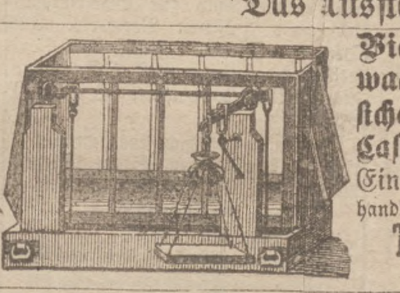
III. Mastvieh-Ausstellung.

9.—10. Mai 1877, Berlin.

Schluß der Anmeldungen am 1. April 1877.

Dieselben sind einzusenden an den **Club der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48.**

Das Ausstellungs-Komite.



Viehwaagen u. Dezimalwaagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Champagner,

prämiirt: Wien 1873, Trier 1874, Colmar 1875, Lissabon 1873. per Fl. à M. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00. Probekisten à 12 Fl. gegen Nachnahme.

Nobiling & Schneider,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Zell a. d. Mosel.

Neues Abonnement.

Redaktion **E. Dohm.**
Illustrator **W. Scholz.**
Zu den **alten bewährten Mitarbeitern: Neue Kräfte.**
In Bild und Wort: **Originell** und **pikant!**
Preis pro Quartal **2 M. 25 Pf.** bei allen Postämtern u. Buchhandlungen.

Kladderadatsch.

Die Verlagshandlung
A. Hofmann & Co.
in Berlin, Kronenstraße 17.

Magdeburgische Zeitung.

Organ ersten Ranges.

Als Beweis für die Bedeutung dieses Blattes, welches sich der weitesten Verbreitung erfreut, genügt die bloße Mittheilung, daß dasselbe einen eigenen **Telegraphendraht** zwischen **Berlin** u. **Magdeburg** gepachtet hat. Man kann daraus schließen, welche großartigen Mittel die **Magdeburgische Zeitung** überhaupt anwendet, um alle Nachrichten auf das Raschefte mittheilen zu können.

Zwei Times-Pressen, die ersten und bis jetzt **einzigen** dieser Konstruktion, welche in **Deutschland** zur Anwendung kommen, bewirken die schnellste Herstellung der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung. Jede dieser Maschinen, welche als Wunderwerke der Mechanik gelten können, ist im Stande, 32,000 Bogen, **und zwar gleich gefaltet,** in der Stunde herzustellen.

Man abonnirt auswärts bei allen Postanstalten für 7 Mark auf die Magdeburgische Zeitung, in welchem Preise auch die Montags erscheinenden

„Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben"

mit inbegriffen sind.

Ganz besonders machen wir hier noch auf den **billigen Preis** dieses **großen Blattes** aufmerksam.

Inserate haben in der Magdeburgischen Zeitung, welche das **Hauptblatt** der Provinz **Sachsen,** der Herzogthümer **Anhalt** und **Braunschweig** ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in **Thüringen, Hannover, Mecklenburg** und **Brandenburg** hat, den besten Erfolg. Insertionspreis: 35 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir auf mein **Restaurant** aufmerksam zu machen.

S. Kaplan,
Markt 93, Krämerstraße 9.

Zur Nachricht für **Dominien, Bauherren,** für Herren **Baumeister** ꝛc. ꝛc. Ich offerire und versende nach jeder beliebigen Station **Mauer-** und **Düngerkalk** in vorzüglicher Qualität.

Hermann Jaroschek's
Kalkbrennerei in **Gogolin** O.-Schl.

---

1 gebr. **Flügel** mit gut Ton ist für 15 Thlr. zu haben. Wilhelmsstr. 23.

Zu Anlagen, auch Zeichnungen und Instandhaltungen von Gärten empf. sich Kunstgärtner **Hensen,** Königsstraße 1.

Ein gut erhaltener Flügel (Ehrbar, Wien) billigst zu verk. oder z. vermieth. 7 Sapiehaplatz 7, im Comptoir.

Gute geräucherte **Schinken** sowie beste **Cervelatwurst** ꝛc. empfiehlt zu ermäßigten Preisen

A. Schultze,
Bergstraße Nr. 15.

על פסח

für die jüdischen Osterfeiertage früh und Mittag frische koschere Milch Judenstraße 6 u. Neue- u. Waisenstraßen-Ecke Nr. 7. **Namm.**

Selterwasser

על פסח

zu haben in der Fabrik Schuhmacherstraße 3.

1877er Füllung

frischer Mineralwässer aus **Bilin, Carlsbad, Ems, Homburg, Lippspringe, Pyrmont, Vichy, Wildungen** sind schon eingetroffen bei Dr. Mankiewicz, Wilhelmsstr. 22.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten **ihre Gesundheit** durch **Ausschweifungen.** Dieselben gehen nicht allein ihrem **geistigen,** sondern auch ihrem **körperlichen Verfall sicher** entgegen, was sich durch **Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern** recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch **Erschlaffung der Geschlechtsorgane, Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven sichere Zeichen** und **Folgen** oben genannten Lasters. Recht deutlich und **für Jedermann** verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

Hilfe in allen Schwächezuständen.

Preis 3 Mark, und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege **zur Beseitigung aller dieser Leiden mit.** (H 36000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden **empfohlen.**

Vorräthig ist dasselbe in Posen in der Buchhandlung von

J. Jolowicz.

OZON- wasser, d. i. elektrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nerven-Systems selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders **Brust-, Herz- und Nervenleidenden (Schwäche)** zu empfehlen und gegen **Diphteritis erfolgreich** angewandt. — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. Prospekte **gratis. Niederlagen werden errichtet.**

Burckhardt, Apotheker, **(Grell & Radlauer),**
Berlin W., Wilhelmsstraße 84.
In **Posen** bei **S. Sobeski,** Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen

PASTILLES DE BILIN

(Biliner Verdauungszelteln)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung,** bei **Magenkatarrhen, Scrophulose im kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens- oder Darmcanals zufolge sitzender Lebensweise **eine wahre Sacra ancora der gequälten Patienten.**

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Depots in:

Posen: Dr. Mankiewicz, Apotheker; R. Bareikowski, Apotheker.

Gicht & Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die **Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in **Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität, sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Feinster Qualität geräucherten Schinken und verschiedene andere geräucherte Fleischwaaren

empfiehlt in größter Auswahl

T. Spiżewski,
St. Martin 14.

Lebende Hechte

empfiehlt

S. Samter jun.
Wilhelmsplatz.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50; 2 Tr. v. 12—1½, veraltete u. verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.



Loose zur Inowrazlawer Pferde-Verloosung Ziehung am 27. April c.,
" " Stettiner Pferde-Verloosung, Ziehung am 7. Mai c.,
" " Mecklenburgische Pferde-Verloosung, Ziehung am 17. Mai c,
" " Posener Zoologische Garten-Lotterie, Ziehung am 1. Ju
" " Casseler Pferde-Verloosung, Ziehung am 30. Mai c,
sind a 3 **Mark** in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Den ersten
Rhein-Waldmeister
empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9

Gebet- und Erbauungsbücher
zu Konfirmations-Geschenken in reicher Auswahl und in den geschmackvollsten Einbänden vorräthig bei
Joseph Jolowicz,
Markt 4.

Amtliche Ausgaben der Justiz-Gesetze
mit Sachregister und Einführungsgesetz.

Gerichtsverfassungsgesetz,
die Zivilprozeßordnung und die Konkursordnung.
Preis: M. 4.

Strafprozeßordnung,
a M. 1,20 und M. 1.
Zu haben in **Posen** in
Ernst Rehfeld's Buchhandlung.

Von heute ab nehme ich Anmeldungen zum **Tanzkursus** außerhalb Posen entgegen.
Rochacki, Tanzlehrer, Bäckerstr. 3.

Homöopathische
Haus-, Taschen- und Thier-Apotheken zu den verschiedensten Größen und Preisen, sowie dazu gehörende homöop. Bücher empfiehlt
Elsner's Apotheke, Posen.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis und deren Folgen, **Haut u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle. heile ich brieflich sicher ohne Berufsstörung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Dr. med. **Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Dr. Kirchhoffer,
Straßburg i. Els,
befaßt sich speziell mit Behandlung der Harnblasen und Geschlechtskrankheiten Bettn., Pollut., Impot. ꝛc.) [H 180 Q.

Am 5. März 1877 ist ab Creuzburger Bahnhof zu Posen bis Bahnhof Schroda, von da bis Xiążno eine gold. **Damenzylinderuhr**, Gehäuse Nr. 1081, mit kurzer schwarzer Metallkette verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird gebeten, solche bei dem Uhrmacher Herrn Hübner zu Posen gegen Empfangnahme von 15 M. abzugeben, oder den Fund dem Unterzeichneten anzuzeigen.
J. Treppmacher,
zu Wulka bei Strzalkowo.

Für 10 Thlr. monatlich sind 2 möblirte Zimmer Kl. Ritterstr. 10, erste Etage, zu vermiethen.

Höhere Töchterschule
mit
Fröbelschem Kindergarten,
Wilhelmsplatz 16 (Müldaur)
1. Etage.

Der neue Kursus beginnt Montag, den 9. April c. Anmeldungen für Pensionärinnen u. Schülerinnen jeden Alters, sowie für kleine Mädchen und Knaben von 3–6 Jahren zum Besuch des **Kindergartens**, nehmen entgegen
Friederike Aarons,
Ida Meyer.
Auch können sich noch junge Mädchen von 16 Jahren an, am Kursus zur Erlernung der Fröbel'schen Kindergartenmethode betheiligen.
Wilhelmsplatz 16, 1. Et.

Hamburger Handelsblatt
nebst dem amtl. großen Waaren-Preiscourant. Abonnem pr Quartal excl. Postprov M. 3.75.

Höhere Mädchenschule.
Wilhelmsplatz 12.
Der neue Cursus beginnt **Montag, den 9. April, früh 9 Uhr.** Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—1 Uhr Vormittags.
Th. Valentin. J. Glaubitz.

Mineral-Wasser
der Assmannshäuser
Thermal-Quelle.
Dasselbe wird durch seinen sehr grossen Gehalt an doppelt **kohlensaurem Lithion** und die diesem Salze innewohnende Wirkung gegen **harnsaure Diathese** und **gegen Bildung von harnsaurem Gries zum Kurgebrauch** zu Hause bestens empfohlen Proben für die **Herren Aerzte** sowie vollständige Analyse des Herrn Geheimen Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden stehen bei den Unterzeichneten gratis zur Verfügnng. Niederlage hält jede Apotheke und Mineralwasser-Handlung.
General-Versandt der Assmannshäuser Thermal-Quelle.
Elnain & Co., Frankfurt a. M.

Für
Ehestands-Candidaten
gibt es kein besseres Buch, als das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel". Wer sich einer Schwäche bewußt ist, lese, ehe er heirathet. Dieser treue Berather der Männerwelt ist für 2 Mk. von W. Bernhardi, Berlin S. W. Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

Große Lagerplätze
sind im Ganzen oder theilweise an der **Kleinen Ritterstraße** sofort zu vermiethen. Näheres im Laden, St. Martin Nr. 65.

Ein gut möblirtes 2fenstr. **Zimmer** mit separatem Eingange ist vom 1. April c. Lindenstraße 6, im 2. Stock zu ermiethen. Näheres daselbst rechts.

Gr. Ritterstr. 3a. sind im Hofe 1. Etage 2 Stuben, Küche, Entree Wasserleitung ꝛc. vom 1. April zu verm.

Eine kl. Wohnung nebst Stallung zu verm. Graben 14 b. Julius Jaffé.

Schützenstr. 19-21.
Wohnung von 4 Stuben und ein einzelnes Parterre-Zimmer, außerdem Stall u. Remise z. vermiethen u. diverse Lagerplätze zu verpachten.

Laden
vom 1. April zu vermiethen
7 Sapiehaplatz 7.

Zwei möbl. Zimmer zu verm. Gr. Gerberstr. 45, St. I., wo auch ein Flügel und 2 Mahagoni-Spinde zu verkaufen sind.

Sapieha-Platz Nr. 3 ein gut möbl. Zimmer, vornheraus, zu verm.

Ein Eckladen mit Stube u. Wohnung zu Michaeli Büttelstr. 7 z. verm.

Gr. Ritterstr. 14, 1. Et., 1 herrsch. Wohn. pr. 1. April zu verm.

---

1 m. 2fenstr. Z. m. b. Eing. ist v 1. April billig z. v. Näh. Exped. d. Z.

Breite-Straße 29,
1. Stock, 4 Stuben, Küche u Nebengelaß, mit Wasserl., sof. zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen Gr. Gerberstr. 3.

Vermiethung
Hotel Magdeburg in Potsdam,
Charlottenstraße 36.
in bester Geschäftsgegend der Stadt gelegen.
Dasselbe wird gänzlich umgebaut u. elegant mit Wasserleitung eingerichtet. Spätestens zum 1. Juli a. c. können folgende Räume darin bezogen werden:
1) Ein Geschäftskeller nebst Wohnung.
2) zwei große Läden nebst dahinter befindlichen Wohnungen,
3) die 1 Etage kann zum feinen Restaurant oder zu zwei schönen Mittelwohnungen eingerichtet werden,
4) 2 Etage, zwei kleine Mittelwohnungen.

Hierauf Reflektirende können Zeichnungen darüber einsehen und sollen die betreffenden Räume sofort jetzt schon vermiethet werden.
Näheres beim Besitzer
Albert Zimmermann,
Lederhandlung, Potsdam.
Grünstraße Nr. 7.

Mühlenstraße Nr. 12, parterre, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

2 herrschaftliche und 2 Leutebetten sind zu vermiethen Wilhelmsstraße 13 beim Haushälter.

Anständige junge Leute finden vollständige Pension. Näheres durch **Daube & Co.**, Friedrichsstr. 31.

Ein solider unbescholtener Mann, deutsch wie polnisch, **wünscht** eine Stelle als Bote oder Bureaudiener. Das Nähere bei **Sauer**, Berlinerstr. 16.

Ein mit der Führung der Wirthschafts- und Kassenbücher völlig betrauter Mann mit kleiner Familie, der seit einigen Jahren u. z. Z. als Dominial-... Gütern, die mit Fabriken, wie Brennerei, Mühle ꝛc. verbunden sind, fungirt, noch in Stellung ist, der auch im Polizei- und Gerichtsfache Bescheid weiß, sucht vom 1. April oder 1. Juli 77 eine anderweite Stellung. Caution kann geleistet werden. Offerten werden unter Adresse: R R. 502 postlagernd Gollancz erbeten.

Fische! Frischen grünen Silberlachs, sowie leb. Hechte und Zander, desgl. Blumenkohl, Citr. u. Apfels., Dienstag Abend 4 Uhr **billigst** bei **Kietschoff.**

Eine evangelische, geprüfte
Erzieherin,
die auch in Musik und Franz Unterricht ertheilen kann, wird bei zwei Mädchen von 8 und 3½ Jahren zum April gewünscht. Näheres bei Frau Hauptmann **Klugkist**, Posen, St. Martin 6.

Die Beamtenstelle in Krenzoly ist besetzt.
Fr. Knuckell.

Einen Laufburschen
sucht per 1 April d. J.
Joseph Jolowicz, Markt 4

Eine Kindergärtnerin,
befähigt, den Elementarunterricht und die Anfangsgründe im Französischen und Englischen zu ertheilen, wünscht Stellung per 1. April. Gef. Off. unter J. S., postlagernd Inowraclaw.

Auf dem Dom. **Owinsk** findet zum 1. April d. J. ein tüchtiger und gebildeter
Hofbeamte
Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. Reisekosten werden nicht vergütet Gehalt 300 Mark.

Ein Lehrling
von angenehmem Aeußeren und Schulbildung kann sofor unter günstigen Bedingungen eintreten in **Karpe's** Wäsche-Fabrik, **Frankenstein** in Schl

---

Ein Lehrer wünscht in der polnischen, deutschen, lateinischen und französischen Sprache zu unterrichten. Das Nähere darüber St. Martinstr. 3, 2 Tr. links.

A zweiter Beamter
wird n gebildeter gut empfohlener junger Mann zum 1. April in **Lopuchow** bei Murow. Goslin gesucht. Gehalt 300 Mark.

Einen tüchtigen, unverheiratheten **Wirthschafts-Verwalter** sucht das Dominium **Kobrno** bei Krotoschin von Johanni ab, zu engagiren.
Gehalt nach Uebereinkunft Polnische Sprache erforderlich.

Ein recht zuverlässiger reeller **Inspektor**, der auch etwas polnisch kann, verheirathet, sucht gleich oder zum 1. April Stellung. Zu erfragen bei Hrn **Voldt** in Wilkowo bei Buk.

Ein unverheiratheter deutscher
Wirthschafts-Beamter,
mit guten Zeugnissen, sucht sogleich oder auch später Stellung als erster Beamter oder auch zur Bewirthschaftung eines größeren Vorwerks. Auf Verlangen Caution. Persönliche Vorstellung jeder Zeit. Gefl. Offerten an die Expedition d. Z. unter **R. H. 20** erbeten

---

Ein anst. j. Mann wünscht per 1. resp. 5. April einen Stubenkollegen. Näh. b. Hrn. **N. Charig**, Markt.

Ein Laufmädchen
wird verlangt von
Mamheim Wolffsohn, Markt 64

Ein Landmann, welcher sich in preußisch oder russisch Polen anzusiedeln gedenkt, wünscht mit einem respektablen Agenten in Korrespondenz zu treten. Adressen sign. a 371 befördert die Annoncen-Exped. von **Adolf Steiner** in Hamburg.

Ich suche zum 1. Juli cr. einen erfahrenen verheiratheten
Brenner.
Nur solche Brenner, welche kautionsfähig und mit der Führung einer Dampfmaschine vertraut sind und sich hierüber, so wie auch darüber, daß sie noch nicht wegen eines Steuervergehens bestraft sind, ausweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst melden.
Muchocin bei Birnbaum, den 23. März 1877.
von Kalckreuth,
Rittergutsbesitzer.

---

suche ich zum 1. April cr. einen kräftigen Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen. **Isidor Ehrlich.**

Ein junger Commis,
(Materialist), dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht sofort oder zum ersten April unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Zu erfr. in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Polizei - Bureaugehülfe** findet vom 1. April ab dauernde Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen nimmt Herr Bürgermeister **Goldring** in Jarotschin entgegen.

Die Gehülfenstelle
bei der
Kreis-Kasse
in Wreschen,
mit welcher ein jährliches Einkommen von 750 bis 900 Mark verbunden, ist sofort zu besetzen. Nur im Kassenfache routinirte Personen werden berücksichtigt.

Damen,
welche sich mit der **Uebernahme ganz leichter weibl. Handarbeit befassen, werden in einigen Städten d. Großhrth. Posens gesucht.** Hauptbedingung, viel Arbeitskrafte am Orte. Vorkenntnisse werden gelehrt.
Offerten sub **J. J. 1008** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein ordentlicher nüchterner deutscher unverheiratheter
Kutscher,
wird vom 1. April d. J. ab, aufs Land gesucht. Näheres Berlinerstr. 2, parterre oder direct Dom. **Przybroda** b. Kletzko.

Ein Brennereiverwalter, der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. Juli d. J gesucht von Dom. Ruchocice bei Grätz

---

Wirthinnen, Bonnen und Stubenmädchen empfiehlt
Anders-Nietrzepkowska,
Wilhelmplatz 17.

Auf dem Dom. Ruchocice bei Grätz, wird zum 1. Juli d. J. ein unverheiratheter deutscher Wirthschafts-Inspektor gesucht, der polnisch spricht.

Ein
zuverlässiger Colporteur,
bei sehr ansehnlichem Rabatt, wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildeter
junger Mann,
kann am 1. Mai d. J. die Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen erlernen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein **W.-Beamter**. beider Landessprachen mächtig, 12 Jahre bei der Wirthschaft, welcher bisher II. Beamter war, sucht von Johanni oder auch früher anderweite Stellung direkt unterm Herrn.
Gef. Offerten V. M. **Dlonie** postlagernd.

---

9 Judenstraße, Betschule 9,
Mittwoch, den 28, früh 5 Uhr
סיום לבכורים

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer Tochter melden ergebenst.
Paderborn, d. 20. März 1877.
Huchzermeier, Königl. Kreisrichter u. Frau.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise** geb. **Czwalina** von einem kräftigen Knaben zeige hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.
Friedrichshof, d. 24. März 1877.
L. Wirth.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
Felix und **Milka Peiser.**

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger und ehrender Theilnahme, welche mir beim Tode meines, so vergeßlichen Gatten, von nah und fern zu Theil geworden, fühle ich mich gedrungen, Allen, namentlich Herrn Pastor Fritze, für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den geehrten Mitgliedern des Landwehr-, Turn- und Gesangvereines, denen der Schützengilde und den Herrn Trägern, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen
Schmiegel, d. 24. März 1877.
Auguste Schneider,
geb. Reder.

Bei dem schweren Verluste, welcher uns am 21. d. M., durch den plötzlichen Tod unseres unvergeßlichen guten Bruders, des Bäckermeisters
Friedrich Schneider
in Schmiegel
getroffen hat, sind uns von nah und fern so viel Beileidsbezeugungen zu Theil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen, zugleich im Namen unserer Geschwister und Verwandten, unseren innigsten Dank zu sagen.
Ernst Schneider,
Lissa.
Carl Schneider,
Schmiegel.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 25. d. M. unser vielgeliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann **Elias Basch** aus Rakwitz im achtzigsten Lebensjahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin. Frankfurt a. O. Reppen.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Tante und Schwester
Minna Wolff,
geb. **Lewek**,
in ihrem 64. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. d., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Breitestr. 27, aus statt.
Posen, den 25. März 1877.

Nachruf!
Nach 30jähriger segensreicher Wirksamkeit in unserer Gemeinde, verschied heute plötzlich am Herzschlag im 72. Lebensjahr unser hochgeehrtester und allgemein geachteter Herr Rabbiner
Salomon Feldblum.
Unsere Gemeindeglieder verlieren in ihm den treuesten Seelensorger u. Freund. Sein Andenken wird bei unserer Gemeinde und besonders bei seinen vielen hiesigen und auswärtigen Schülern unvergeßlich bleiben.
Schmiegel, 25 März 1877.
Der Korporationsvorstand und die Repräsentanten-Versammlung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Adolfine v. Bonin mit Sekonde-Lieutenant Erich Graf zu Dohna-Schlodien in Berlin. Fräul. Katharina Bock mit Lehrer Dr. H. Woelkerling in Berlin-Potsdam. Frl. Minna Gründler mit Premier-Lieut. Hans Pappritz in Berlin. Frl. Anna Hannß mit Kaufmann Hermann Sander in Berlin-Rixdorf. Frl. Martha Manasse mit Herrn Richard Meyer in Stettin-Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herren: Prof M. Kähler in Halle Pastor Hünefeld in Glasow. Kreisrichter Otto Müller in Calbe a. S. J. Bohm in Berlin. — Eine Tochter: Graf Schulenburg in Altenhausen. Hauptmann Georg v. Viebahn. Oberförster Huber in Forsthaus Durbecke. Geh. Bergrath Klostermann in Bonn. Albert Bing in Berlin. Dr. D. Löwenstein. — Zwei Töchter: Schmieden in Latzig.

... Grant, geb Freiin v. Barnekow. Hr. Prm.-Lieut. a. D. Alexander von Schipp auf Jedlin in Jedlin. Herr Rittmeister Victor v. Winterfeldt in Rendsburg. Verw. Frau Julie Scheenow, geb. Gading in Sagan.

Volksgarten-Theater.
„Schwiegerling's"
Großes Kunst - Figuren - Theater.
Dienstag den 27. März: „Oberon", König der Elfen. Romantisches Feenmärchen in 4 Abtheilungen nach Wieland, für dieses Figuren-Theater arrangirt von F. Sophie Seiler.
Hierauf: Neues großes Ballet, bestehend in Automaten und Metamorphosen.
Zum Schluß: Großes Tableau aus dem Ballet: Der Feensee mit bengalischer Beleuchtung.
Schwiegerling.

Polnisches Theater.
Dienstag, den 27. März 1877. **Benefiz.** Letztes Gastspiel des Herrn **Cieslewski**, Heldentenor aus Warschau. Gastspiel der Frau **Macharzyńska (Krzyżkowska)** und Gastspiel des Herrn **Michałowski.**
Halka.
Oper in 4 Akten.

B. Heilbronn's
Salon-Theater.
Täglich Vorstellung u. Concert.
Auftreten der Deutsch - Ungarischen Chansonett-Sängerin Frl. **Linda.**

Restaurant Tunnel.
Täglich
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Hauses und den engagirten Künstlern.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pfg.

Bei meiner Wiederabreise nach Amerika sage Freunden, Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
Paul A. Goerlt.

Interims-Theater.
Eingetretener Hindernisse wegen findet das Benefiz für Fräul. Valmore Dienstag, den 27. d. M. nicht statt und bleibt das Theater bis zum ersten Osterfeiertag geschlossen.
Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.